107. Dienstag den 8. Mai 1860. 107.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Premier-Lieutenant und Staatsanwalt a. D. Schmidt auf Tschirnitz im Kreise Glogau, dem Königlich niederländischen Post-Direktor Heringa zu Schiedam, dem Badearzte Dr. Haas zu Teplitz und dem Badearzte Dr. Verhaeghe zu Ostende den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Stadt- und Kreisgerichts-Boten und Exekutar Bloech zu Danzig das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Regierungs-Sekretär Franz Ruland in Köln den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, von Bialcke, von Freienwalde, und der General-Major und Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion, Lehmann, von Torgau.

Abgereist: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des evangelischen Ober-Kirchen-Raths, von Uechtritz, nach Münster, und der General-Major und Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade, von Etzel, nach Köln.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 121. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 67,592. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 72,717. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 38,437 und 77,385.

36 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 552. 2455. 2698. 9430. 11,345. 13,913. 14,780. 17,078. 17,510. 17,879. 18,819. 19,076. 21,195. 27,329. 29,856. 36,160. 36,690. 48,106. 50,331. 54,054. 55,622. 60,351. 60,489. 64,781. 68,421. 70,720. 71,352. 72,806. 75,754. 76,806. 77,797. 84,737. 88,277. 88,418. 88,763 und 90,117.

38 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 871. 5005. 5632. 13,134. 14,101. 18,992. 20,407. 20,601. 20,683. 24,569. 29,850. 31,484. 34,219. 34,460. 36,573. 41,188. 44,817. 48,633. 55,068. 58,870. 59,802. 61,144. 61,348. 62,914. 64,287. 64,554. 65,490. 66,196. 68,353. 68,419. 70,075. 71,591. 72,370. 75,115. 75,991. 78,837. 79,006 und 85,804.

61 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 334. 1445. 2607. 2722. 2868. 4115. 4698. 5237. 6082. 6328. 6528. 6976. 7716. 8645. 10,188. 12,694. 13,595. 14,010. 14,733. 15,516. 19,338. 19,484. 21,936. 23,203. 28,062. 31,496. 34,140. 34,616. 35,432. 35,564. 35,566. 36,088. 36,166. 41,786. 44,162. 44,180. 45,260. 46,076. 47,629. 47,976. 51,077. 51,537. 53,614. 53,948. 54,230. 59,688. 60,541. 62,424. 66,528. 66,594. 68,333. 73,873. 77,404. 84,590. 85,475. 88,282. 88,400. 88,653. 91,360. 91,953 und 92,344.

Berlin, den 7. Mai 1860.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Montag, 7. Mai. König Ludwig wird am 15. d. Mts. nach Wien reisen. Man glaubt, daß der Reise des greisen Fürsten politische Zwecke nicht fern liegen.

Paris, Montag, 7. Mai, Abends. Die heutige „Patrie" bringt die Nachricht von der Abfahrt Garibaldi's mit einer bewaffneten Expedition nach Sicilien, und sagt, daß derselbe einen Akt der Seeräuberei begehe.

Bern, Montag, 7. Mai. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Genua vom heutigen Tage wäre Garibaldi heute mit etwa 2000 Mann auf 3 Schiffen nach Sicilien abgesegelt.

Turin, Montag, 7. Mai. Die bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen ergeben für das Ministerium eine ziemlich beträchtliche Majorität. Garibaldi hat 35 Stimmen erhalten. — Die „Gazetta Piemontese" bringt Nachrichten aus Palermo vom 3. d. Nach denselben vermindert sich die Aufregung und ist der Belagerungszustand aufgehoben.

(Eingegangen 8. Mai 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 7. Mai. [Parlamentarische Aspekten; die Konferenzangelegenheit; Frankreichs Lockungen.] Unsere innere Situation hat durch die neue Kreditvorlage, welche am jüngsten Sonnabend dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, plötzlich eine Wendung erhalten, welche für den Augenblick allen Streit über die Prinzipien und die Zeitgemäßheit der beabsichtigten Heeresreorganisation ein Ende macht. Die Eröffnung des Finanzministers kam nicht ganz unerwartet, da man im Voraus wußte, daß die Regierung in finanzieller Beziehung einen untrennbaren Zusammenhang zwischen den Heeresvorlagen und der Grundsteuerreform festhalte. Im Wesentlichen entspricht der von der Regierung vorgeschlagene Ausweg einem Vorschlage, welcher schon in der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Sprache gekommen war. Die allseitige Genehmigung desselben gilt für gewiß, denn wenn auch jetzt wieder einzelne Bedenken gegen die Höhe des geforderten Betrages sich halblaut vernehmen lassen, so werden dieselben doch, wie man aus den Aeußerungen der eigentlichen Parteiführer schließen darf, auf die Beschlußnahme des Landtages ohne Einfluß bleiben. Die Militärkommission des Abgeordnetenhauses wird wahrscheinlich schon heute Abend die neuen Vorlagen in Erwägung nehmen. Bemerkenswerth ist, daß die Regierung bis jetzt die Entwürfe für die Heeresreorganisation noch keineswegs ausdrücklich zurückgezogen hat. Von diesem Verfahren wird wahrscheinlich deshalb Abstand genommen, weil die Regierung ihre Vorschläge weder als aufgegeben, noch als zurückgewiesen erachtet wissen will, sondern auf deren sofortige Erledigung nur aus Zweckmäßigkeitsgründen verzichtet. Dabei ist jedoch die Vertagung der prinzipiellen Entscheidung bis zur nächsten Landtagssession selbstverständlich. Die diesjährige regelmäßige Session wird, wenn kein besonderer Zwischenfall eintritt, in der Woche vor dem Pfingstfest geschlossen werden. — Die Unterhandlungen über die Konferenz sind wieder völlig in das Stocken gekommen, weil die Kabinette sich über die Vorbedingungen nicht einigen können. Preußen hat keine Veranlassung, eine diplomatische Zusammenkunft zu befürworten, welche der Kaiser der Franzosen nur als ein Werkzeug seiner Diktatur ausbeuten will. Wie ich höre, hält das Berliner Kabinet an den Forderungen fest, daß die Bevollmächtigten nicht in Paris, sondern in einer neutralen Stadt zusammentreten, und daß vor dem Beschluß der Konferenz keine militärische Besinnahme Nord-Savoyens von Seiten Frankreichs erfolge. — Einzelne Blätter wärmen noch immer die Behauptung auf, daß Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein eingeleitet seien. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß Preußen die ersten vertraulichen Anerbietungen des Tuilerien-Kabinets über diesen Gegenstand als gegenwärtig zur weiteren Erwägung nicht geeignet, rundweg abgewiesen hat.

☾ Berlin, 7. Mai. [Vom Hofe; Personalien; Entweichung eines Verbrechers.] Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von den Geheimräthen Illaire und Costenoble und dem Generalmajor v. Manteuffel Vortrag halten und empfing dann mehrere Militärs. Mittags konferirte der Prinz-Regent mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz; zuvor hatte, wie schon gemeldet, ein Ministerrath stattgefunden. Der Prinz-Regent beabsichtigt, wie ich erfahre, zur Kur nach Baden-Baden zu gehen, alsdann von dort hierher zurückzukehren und später das Seebad Ostende zu besuchen. Natürlich kommt diese Reise nur dann zur Ausführung, wenn die Zeitverhältnisse es gestatten. Heute Nachmittag fuhr der Prinz-Regent einige Zeit spazieren und begab sich alsdann in das Palais seines Sohnes; das Diner nahm er mit dem Fürsten von Hohenzollern ein. — Dem hannoverschen Gesandten, Graf zu Inn- und Knyphausen, ging gestern Nachmittag durch den Telegraphen die Trauerkunde zu, daß seine Tochter, die verw. Freifrau v. Dörnberg, gestorben sei. Bald darauf, 6½ Uhr, reiste der Graf auf der Anhalter Bahn nach Montreux in die Schweiz ab. — Die Familie des Justizministers Simons ist heute Abend nach Godesberg bei Bonn abgereist; bei der Abreise war der Minister auf dem Bahnhofe anwesend. — Der verstorbene General der Inf. v. Selasinski gehörte 44 Jahre lang dem Freimaurerorden an und war 11 Jahre Ordensmeister. Am 9. Juni, wo die sechswöchentliche Trauerzeit zu Ende ist, wird zum Gedächtniß des verewigten Ordensmeisters eine feierliche Trauerloge abgehalten werden. — Aus Trier ist der Oberbürgermeister Buß hier angekommen, um mit den Landtagsmitgliedern Lautz und Schömann den Prinz-Regenten zu bitten, der Eröffnungsfeier der Trier-Saarbrücker Eisenbahn beizuwohnen. Wie es heißt, hat der Minister v. Auerswald schon den Herren Aussicht gemacht, daß sie auf die Erfüllung ihrer Bitte rechnen dürfen. Die Eröffnung soll in den ersten Tagen des Juni stattfinden.

Die heutige Schwurgerichtssitzung, in welcher die Anklagesache wider Callies und Genossen, betreffend die seiner Zeit so großes Aufsehen erregenden vielfachen schweren Diebstähle in den Stadttheilen vor dem Potsdamer Thore, zur Verhandlung kommen sollte, mußte noch vor ihrem Beginn wegen eines Umstandes aufgehoben werden, der in der That außerhalb der Grenzen der Wahrscheinlichkeit lag. Es ist nämlich einem der Mitangeklagten, einem für die Sicherheit des Eigenthums höchst gefährlichen, unter Anderem bereits zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt gewesenen, inzwischen aber begnadigt gewordenen Subjekte, gelungen, aus der Intentionszelle des Lagerhauses, wohin er aus der Stadtvoigtei zum Audienztermin transportirt worden, zu entspringen. Wie er es möglich gemacht hat, sich durch die vor dem Fenster der Zelle angebrachten eisernen Gitterstäbe zu zwängen, ist kaum erklärlich; ebenso ist noch nicht aufgeklärt, auf welche Weise er sich in den Besitz der zahlreichen verschiedenen Enden Aktenbindfaden, zusammengedrehten Zeugstücke ꝛc. gesetzt hat, aus welchen er das ziemlich lange Seil zusammenknüpfte, woran er auf den Hof des Lagerhauses heruntergerutscht ist. Wenn es auch zuversichtlich den Bemühungen unsrer erprobten Kriminalpolizei gelingen wird, dieses kecken Ein- und Ausbrechers bald wieder habhaft zu werden, so zeigt doch dieser Vorfall recht eklatant, wie dringend bedürftig die Residenz eines umfassenden und unseren Verhältnissen angemessenen Kriminalgerichtsgebäudes ist, in welchem ein solcher frecher Ausbruch denn doch nicht so leicht vorkommen könnte. Hoffentlich wird das gegenwärtige Interimistikum, dessen kleinstes Uebel in der Verursachung erheblicher Mehrausgaben wegen der vielfachen Gefangenen-Transporte besteht, nicht mehr lange andauern.

— [Prügelmaschine.] Die „B. B. Z." berichtet: Vor einiger Zeit brachte eine hiesige Zeitung die Mittheilung, daß in der neuen Strafanstalt bei Moabit zum Zwecke der Züchtigung von Strafgefangenen eine „Prügelmaschine" angeschafft, und daß damit am Tage nach der Schillerfeier die erste Exekution vollstreckt worden sei. Aus dieser Mittheilung hat der Minister des Innern Veranlassung genommen, von der Strafanstalts-Direktion Bericht zu erfordern, und ist von ihm, nachdem durch denselben die vorberegte Nachricht bestätigt worden, die Abschaffung der Maschine angeordnet worden.

Köln, 6. Mai. [J. k. H. die Prinzessin von Preußen] traf, von Berlin kommend, heute früh, wenige Minuten nach 8 Uhr, mit dem Köln-Mindener Schnellzuge hierselbst ein und benutzte den um 9 Uhr abgehenden Rheinischen Zug zur Fortsetzung Ihrer Reise nach Koblenz.

— [Die zweite öffentliche Sitzung des Provinzialkonzils] fand heute Vormittags im hohen Chore des Domes statt. Diese Sitzung hatte vornehmlich den Zweck, die bis dahin zur Berathung und zur definitiven Feststelluug gebrachten Dekrete zu publiziren. Die Publikation ist auch nur eine vorläufige und soll dem späteren bestätigenden, resp. inhibirenden Urtheile des römischen Stuhles in keiner Weise präjudiziren. Der Eindruck, den auch diese Feier und Cerimonie machte, war ebenso wie die erste Sitzung erhebend und imponirend. Die Synodalen, denen sich die Pfarrer der Stadt, die Klostergeistlichen und die Seminaristen anschlossen, versammelten sich in der Sakristei des Domes, zogen von dort durch das Schiff der Kirche in das hohe Chor und nahmen dieselben Stellungen ein, wie am vorigen Sonntage. Das Hochamt wurde vom ältesten Diözesan-Bischofe, dem Bischofe von Trier, zelebrirt. Nach dem Hochamte hielt der Bischof von Münster von den Stufen des Altars herab eine lateinische Ansprache; darauf wurden ein Psalm und das Veni Creator rezitirt und die Dekrete puplizirt. Die, welche bis 12 Uhr zum Vortrag gekommen, waren lediglich dogmatischen Inhalts. Sie halten fest an dem überlieferten Glauben der Kirche, legen aber ein besonderes Gewicht und einen besonderen Nachdruck auf die Punkte, welche in unserer Zeit ganz besonders angefeindet oder verkehrt aufgefaßt werden. So scheint namentlich die Lehre vom Verhältnisse der Vernunft zur Offenbarung und die Lehre von der Schöpfung mit besonderer Rücksicht auf dogmatische und philosophische Methoden abgefaßt zu sein, die in den letzten Jahrzehnden namentlich am Rheine viel von sich haben sprechen gemacht. Bei dem Punkte über das äußere Glaubensbekenntniß ist namentlich die Scheu ins Auge gefaßt, mit der so viele Katholiken es nicht wagen, öffentlich das zu bekennen, was sie im Herzen glauben und fühlen. Auf die verderblichen Bücher wird auch Rücksicht genommen, und den Seelsorgern wird zur Pflicht gemacht, alles dasjenige dagegen zu thun, was sie auf Grund ihres Amtes vermögen. Bei der Definition der Lehre über den Primat kam die treue Anhänglichkeit der Synode an den heiligen Stuhl zum Ausspruch. Dabei wurde zugleich erklärt, daß der römische Stuhl ein wohlerworbenes Recht auf das Patrimonium Petri habe, daß jeder Eingriff in dieses Eigenthum ein Kirchenraub sei, und daß die Synode ihr tiefstes Bedauern ausspreche über die Rechtsverletzungen, welche der heilige Vater in dieser Beziehung in unseren Tagen zu erdulden habe. (K. Z.)

Königsberg, 6. Mai. [Zur Judenfrage; polnische Bestrebungen.] Im Gegensatz zu den Auslassungen des Justizministers kommt es hier öfter vor, daß ein Jude Christen den Eid abnimmt. So vereidigte neulich der Stadtrath Schwedt zu Elbing die von den Aeltesten der Kaufmannschaft zu Bücherrevisoren erwählten Herren Müller und Schultze, eben so vereidigt derselbe alle vor sein Dezernat gehörenden Personen, wie Mäkler, Kornmesser ꝛc. Natürlich findet das Jedermann hier in der Ordnung, zumal Herr Schwedt ein respektabler Mann ist, der es an dem nöthigen Ernst und an Würde bei solchen Handlungen gewiß nicht fehlen lassen wird. — Der kürzlich gemeldete Vorgang aus der Schwurgerichtssitzung zu Gnesen (s. Nr. 101) hat im Gemeinderath zu Lessen (Reg. Bez. Marienwerder) Nachahmung gefunden. Unter den fünf Mitgliedern dieses Kollegiums befinden sich vier Polen, der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Nachdem bisher immer deutsch verhandelt worden, haben in der letzten Sitzung des Gemeinderaths die vier polnischen Mitglieder polnisch zu verhandeln begonnen, so daß dem fünften Mitgliede, das nur deutsch versteht, nichts übrig blieb, als die Sitzung zu verlassen. (BHZ.)

Neuß, 6. Mai. [Erhaltung alter Baudenkmale.] Se. Königl. Hoheit der PrinzRegent hat auf den Antrag der königlichen Regierung zu Düsseldorf geruht, zur Herstellung des schadhaft gewordenen Dachwerkes der im diesseitigen Kreise belegenen Kirche der vormaligen Prämonstratenser-Abtei Knechtsteden die Summe von 1200 Thalern zu bewilligen. Diese im zwölften Jahrhundert im byzantinischen Style mit drei Thürmen erbaute Kirche gehört zu den bedeutsamsten mittelalterlichen Baudenkmalen der Rheinprovinz.

Oestreich. Wien, 5. Mai. [Ueber den zukünftigen Reichsrath] schweigen die Orakel. Man weiß nicht, ob und wann er zusammenkömmt, man weiß auch nicht, wer den Ruf acceptirte? Man scheint nicht bei allen Auserwählten früher angefragt zu haben, sondern ging von der Ansicht aus, daß Niemand es wagen werde, zu refusiren. Die Magyaren sind dadurch gewiß in Verlegenheit gebracht, da sie sich nicht als Einzelne betrachten können, sondern als Repräsentanten des Landes und der verschiedenen Parteien. Ohne Vorberathung und Rollenvertheilung werden sie zuversichtlich nicht agiren, und nicht den Anlaß geben zum Glauben, daß sie ihren Rechtsboden verlassen. (N. Z.)

— [Zsedenyi; die ungarischen Protestanten; Klapka.] Zsedenyi wird zu Kaschau wie ein gemeiner Verbrecher gehalten. Er bekommt täglich ein Pfund Brot und einmal in der Woche Fleisch. Wenn es ihm gelingt, sich auf guten Fuß mit seinem Arzte zu stellen, so wird vielleicht aus Rücksicht für seine Gesundheit verfügt werden, daß er einen Tag um den andern Fleisch und täglich Frühstück erhält. Fürs Erste aber befindet sich der Wortführer der Protestanten einigermaßen in Gefahr, zu verhungern. Jemand, der soeben von Kaschau kommt, erzählt, der katholische Bischof und das Kapitel hätten Zsedenyi im Gefängniß besuchen wollen, jedoch sei ihnen der Eintritt verweigert worden. — Die am 20. und 21. April von der Distrikts-Konvokation zu Debreczin angenommenen Resolutionen sind der Hauptsache nach folgende: Die Versammlung erklärt feierlich, daß sie die von den protestantischen Würdenträgern gethanen Schritte sammt und sonders zu den ihrigen macht, daß sie dieselben als gerecht vor Gott und den Menschen betrachtet und die ganze Verantwortlichkeit dafür auf sich nimmt. Sie ernennt einen Ausschuß von sechs Personen, der mit ähnlichen Ausschüssen in anderen Bezirken korre-

spondiren soll. — Von glaubwürdiger Seite wird versichert, Klapka organisire in den Donaufürstenthümern etwas, das für Oestreich sehr unangenehm sein werde.

Krakau, 3. Mai. [Maaßregeln gegen die Studirenden.] In den Feierstunden besuchten die Studirenden zahlreich eine der hiesigen Restaurationen, um daselbst Zeitungen und andere periodische Zeitschriften zu lesen, aus ihnen Nachrichten von ihrem zerstückelten Vaterlande zu schöpfen und sich mit der Tagesliteratur bekannt zu machen. Die Geisteswendung der Krakauer Jugend auf diese neue Bahn erschien der Polizei gefährlich. Man schöpfte wahrscheinlich Verdacht auf Verbindungen und Verschwörungen, da man Untersuchungen anstellte und damit begann, daß man den Restaurateur protokollarisch vernahm und auf verschiedene Weise den armen Mann quälte, der doch nur darin gefehlt hatte, daß er auf das Wohl seiner Speiseanstalt und seiner Tasche bedacht, in der That, viele polnische Zeitschriften hielt. Diese Zeitschriften waren in einem Zimmer ausgelegt und bildeten eine Art Lesekabinet, wie man sie in Deutschland in Konditoreien und Kaffeehäusern überall eingerichtet findet, um den Lesern die nöthige Ruhe zu versichern. Die Polizei hat den Besitzer der Anstalt aber gezwungen, die Zeitschriftn in allen Zimmern zum Lesen auszulegen. In der Charwoche um 3 Uhr nach Mitternacht ist bei mehreren Studirenden eine Revision veranstaltet worden, bei der man selbst russische Unterthanen, die theils, mit Pässen versehen, sich hier aufhielten, theils, nur auf der Durchreise begriffen, hier verweilten, nicht verschonte. Man fand nichts Verdächtiges. Dessen ungeachtet hat ein Polizeiagent Namens Dembicki den Ausländern sämmtliche Pässe mit Beschlag belegt, und da Einige von ihnen zu den Osterfeiertagen nach ihrer Heimath reisen wollten, es mit dem Eröffnen verhindert, daß die Untersuchung noch nicht beendet sei. Erst einige Tage nach dem Osterfeste ist ihnen plötzlich ein Befehl der Landesregierung durch Vermittlung der Polizei eingehändigt worden, Krakau binnen 24 Stunden zu verlassen, und dies ohne Angabe irgend eines Grundes. (K. Z.)

Trebitsch (Iglauer Kreis), 3. Mai. [Judenhetzen.] Letzten Montag, 30. April, waren gerade zehn Jahre seit dem letzten großen Judenkrawalle vergangen, der sich leider heuer an diesem Vorabende des Beginnes der neuen gewerblichen Aera wiederholen mußte. Abends versammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Stadtplatze vor dem Hause des israelischen Kaufmanns Subak. Etliche Lehrjungen begannen eine Katzenmusik, welcher die Menge durch Pfeifen weidlich sekundirte. Eine herbeigerufene Gendarmerie-Patrouille und die Stadtpolizei machten endlich dem Tumulte, der ziemlich lange dauerte, ein Ende. — Am 1. Mai kam es abermals zu Exzessen, welche einen viel ernsteren Charakter anzunehmen drohten. Der Pöbel rottete sich Abends gegen 9 Uhr in der Vorstadt Neuhöfen vor der Branntweinschänke des Israeliten Tausig zusammen, und schlug in derselben die Fenster ein. Die Tumultuanten, welche bereits früher bei einem Israeliten einen Einbruch versucht hatten, zertrümmerten dann das Hausthor des Branntweiners, drangen in die Wohnung und das Magazin ein, warfen Waare und Einrichtungsstücke, nachdem sie Gläser und Bilder zertrümmert, in die Iglawa. Gegen Mitternacht gelang es der Gendarmerie die Ruhe wieder herzustellen und die Rädelsführer der Tumultuanten, die hartnäckigen Widerstand leisteten, zu verhaften. Wie diese wüsten Scenen, würdig eines mittelalterlichen Krähwinkels, entstanden sind, und wer sie hervorgerufen hat, darüber verlautet bis jetzt nichts Verläßliches. Das Ministerium des Innern hat auf telegraphischem Wege die Einleitung einer strengen und rücksichtslosen gerichtlichen Untersuchung angeordnet. (Br. Z.)

Venedig, 29. April. [Trostlose Zustände.] Der „Nord" bringt einen drei Spalten langen Bericht über die hiesigen grauenhaften und durchaus unhaltbaren Zustände, die zu einer gänzlichen Verarmung des Landes führen. Der Handel liegt gänzlich darnieder, die Plackereien, denen die Kapitäne der Handels- und Küstenschiffe unterworfen sind, lähmen die Schifffahrt ohnehin schon; durch die „Säuberung des Beamtenstandes" wurden Hunderte von Familien nackt aufs Pflaster geworfen; angesehene Beamte sehen sich genöthigt, um milde Gaben zu flehen; die gut angeschriebenen Italiener, welche die Lombardei verlassen mußten, werden in Venetien zu Stellen befördert. Mehr als 2000 der wohlhabenderen und reichen Leute sind nach der Lombardei ausgewandert; an Rückkehr denkt Niemand, „weil die Amnestien zu oft verletzt wurden, und jede Bürgschaft der Sicherheit durch Willkürhandlungen zerstört wird". Dazu kommt das Monopol, das bei einer großen Anzahl von Unternehmungen die Regierung den Nicht-Italienern zukommen läßt. So durften und dürfen z. B. bei den Eisenbahnen nur Leute angestellt werden, die der Regierung notorisch als politisch ergeben und zuverlässig bekannt sind; da die Mehrzahl der Italiener dieses unbedingten Vertrauens sich nicht erfreut, so werden fast einzig und allein Nicht-Italiener zugelassen. Die endlosen starken Einquartirungen und fortwährenden Requisitionen für militärische Zwecke ruiniren und entmuthigen den Landmann mehr und mehr, und die früher so bewährte Mannszucht der Oestreicher läßt seit dem Kriege in Venetien Vieles zu wünschen übrig. Die Regierung ist blind oder unbarmherzig, und zwischen ihr und dem Volke ist eine große Kluft auch dadurch befestigt, daß kein irgend einflußreicher Posten mit einem Einheimischen besetzt ist; alle Bureau-Chefs sind, ohne Ausnahme, Nicht-Italiener, und unter zehn Subalternbeamten findet man selten mehr als drei Venetianer. Der Berichterstatter des „Nord", dem wir diese Angaben entlehnen, erklärt wiederholt, daß er „nur Thatsachen, welche streng beglaubigt sind", mitgetheilt habe. (Sie dürften aber doch etwas schwarz gefärbt sein. D. Red.)

Hannover, 5. Mai. [Vom Landtage.] Das offene Geständniß des Hrn. v. Borries, daß sich die Mittelstaaten Deutschlands gegen jeden Versuch einer Schmälerung ihrer Hoheitsrechte durch den Abschluß von Allianzen mit auswärtigen Mächten zu schützen suchen würden, hat in allen Schichten der Gesellschaft das größte Aufsehen und die tiefste Indignation hervorgerufen. In der Ersten Kammer interpellirte gestern Graf Knyphausen die Regierung wegen dieser Aeußerung des Hrn. v. Borries, welche er als eine höchst bedenkliche bezeichnete. Hr. v. Bar, der Justizminister, suchte den Fragsteller durch die Antwort zu beruhigen, daß er persönlich die fragliche Aeußerung anders aufgefaßt habe, womit natürlich nichts entschieden ist. — Die Forderung der Regierung von 550,000 Thlr. für die Küstenbefestigung ist gestern von der Ersten Kammer zum zweiten Male, also endgültig abgelehnt. (N. Z.)

Bremen, 5. Mai. [Eine Mahnung an Preußen.] Die „Weser-Zeitung" sagt aus Anlaß der kurhessischen Debatte: Wenn man die preußischen Politiker in ihrer Masse betrachtet, so kann man sagen: Preußen schläft am Rande des Abgrunds. Die lange Versunkenheit dieses Staates erst in staatliches Nichtsthun, dann in aufreibende innere Kämpfe, die ihm zu irgend welcher Wirksamkeit nach Außen keine Kräfte übrig ließen, hat die Gemüther ganz der gewöhnlichen Wachsamkeit entwöhnt. Sie haben den Instinkt für die Nähe der Gefahr verloren. Der letzte große Krieg liegt schon so lange hinter ihnen, daß sie im Stillen nur zu sehr gelernt haben, an einen ewigen Bestand des Friedens zu glauben. So überlassen sie sich denn, ungestört durch Alles, was um sie her vorgeht, theils den eigenen Geschäften, theils denjenigen des Landes, unter welchen sie indessen immer nur die inneren Angelegenheiten verstehen. Sie verfertigen Gesetze, während das Papier zu Patronen nützlicher verwandt werden würde. Sie beißen sich am Herrenhause die Zähne aus, anstatt sie dem Franzmann zu zeigen, den es nach deutscher Beute gelüstet. Bisher konnte Preußen zur Noth sich selbst genügen. Jetzt ist nichts gewisser, als daß es untergehen wird, wenn es sich nicht alsbald zu Deutschland ausweitet. Den Gefahren, die ihm drohen, sind achtzehn noch so wohl bewehrte und geordnete Millionen nicht gewachsen. Es hat keine anderen Bundesgenossen, als das deutsche Volk, das sich mit ihm in gleicher Lage befindet. Auf die Stärke und Innigkeit des Bundes kommt daher Alles an. Die bloße Hinneigung zu dem Freunde thut es ebenso wenig, als ein löbliches Benehmen zu Hause. Im Kriege gelten nur organisirte Gewalten. Ein Trupp von Wilden vermag nichts gegen eine Kompagnie Soldaten. Ein Bündniß, das zur Hälfte aus einem festgefügten Körper, zur andern aus einer chaotischen Masse besteht, wird nicht stärker, sondern schwächer sein, als der erstere allein. Hofft Preußen also durch die Geneigtheit des deutschen Volkes die Lücken seiner Schlachtordnung auszufüllen, so muß es unverzüglich an die Einordnung dieser losen Bestandtheile in die bereits gefesteten gehen. Es muß, von der Stimme der Nation längst unzweideutig dazu berufen, die Führung entschlossen übernehmen, die jedem Theile giebt, was ihm fehlt: uns den Feldherrn, Preußen die nothwendigen Hülfstruppen. (An wem liegt es denn? An Preußens loyalen Vorschlägen doch wahrlich nicht! Red.)

Frankfurt a. M., 5. Mai. [Das „Dresdner Journal" und die kurhessische Verfassungsangelegenheit.] Man könnte über alle Artikel des „Dresd. Journ.", welche sich zu einer stets langgedehnten Besprechung der die Nation beschäftigenden Fragen herbeilassen, den Spruch schreiben: Dii loquuntur, taceant ranae, mit solch lächelnder Suffisance gebrauchen sie ihr Monopol, buchstäblich allein reden zu dürfen, und beanspruchen die ergebenste Zustimmung Derer, welche man populus germanus zu nennen pflegt, zu der von ihnen vorgetragenen Staatsweisheit. Ja, man könnte noch überdies ganz gerührt sein, wenn man liest, wie viel Mühe sich das verehrliche Blatt giebt, den leider unzähligen Undankbaren, welche in ihrem beschränkten Unterthanenverstande gar nicht wissen, wie glücklich sie sind, des Breiten zu doziren: daß „der in Kurhessen neu gegründete Verfassungszustand ein im deutschen konstitutionellen Sinne organisirter ist; daß die praktische und politische Lage dieser Angelegenheit, „freilich abgesehen (!) von den dissentirenden rechtlichen Ueberzeugungen" (wozu auch eine rechtliche Ueberzeugung? Es lebe die praktische Politik und die politische Praxis!), „höchst geringe Motive für schroff entgegenstehende Ansichten in sich begreift; daß überhaupt im Großen und Ganzen eine unbefangene Untersuchung der deutschen Zustände nichts Anderes ergiebt, als das Vorschreiten der Entwickelung des konstitutionellen Staatslebens (vide Kurhessen, Hannover rc.), das Gedeihen der materiellen Interessen unter sorgsamer Pflege, kurz und endlich die umfassendste und hingebendste Erfüllung der Pflicht gegen die deutschen Gesammtinteressen!" Darnach müßte man sich ja in ein förmliches Paradies politischer Unschulds- und Glückszustände versetzt glauben, und es nur ganz unbegreiflich finden, daß mindestens neun Zehntel der deutschen Nation diametral entgegengesetzter Meinung sind; und nahezu die gesammte Nation z. B. nicht das Geringste von dem „deutschen konstitutionellen Sinne" wissen will, in dem der Verfassungszustand in Kurhessen „neu gegründet" sein soll. Das „Dresdener Journal" vermeidet natürlich, den beschränkten Unterthanenverstand zu nennen; aber wir möchten doch fragen, ob dies angenommenen Falles beleidigender sein würde, als die Zumuthung, die autonomen Urtheilssprüche des löblichen Journals hinnehmen zu sollen, und sich der Unbefangenheit unfähig, in Selbstvorspiegelungen und trübem Parteidunst befangen erklärt zu sehen?! Es mag höchst unangenehm sein, wenn man einmal als untrügliche Autorität über das glaubt entscheiden zu dürfen, was eine gebildete Nation nach höherer Anweisung meinen, denken, für Recht oder Unrecht halten soll, daran erinnert zu werden, daß man erst noch lernen und mit unverschleierten Augen um sich sehen möge; aber wir rathen doch dem mit so ungemeiner Sicherheit sich bewegenden Blatte, sich in Betracht seiner höchst mangelhaften Kenntnisse der öffentlichen Meinung über die kurhessische Angelegenheit wenigstens bei solchen Blättern zu orientiren, die ihm sonst in unbegründeter Abneigung gegen Preußen (eine Abneigung, die uns übrigens ein sicherer Barometer für das Wachsen des moralischen und nationalen Ansehens Preußens in Deutschland ist) sehr nahe stehen. (Pr. Z.)

Hamburg, 5. Mai. [Selbstmordmanie; Strike.] Vor Kurzem war von der Menge Selbstmorde die Rede, die hier in allerjüngster Zeit vorgekommen sind; die Sache ist seitdem noch schlimmer geworden. Am Montage dieser Woche waren auf dem „Kurhause" nicht weniger als elf Leichen von Selbstmördern zur Rekognition aufgelegt; bei den wenigsten scheinen Nahrungssorgen die Veranlassung gewesen zu sein. Hoffentlich wird das Miasma hier nicht noch stärker werden. — Die Angelegenheit der feiernden Hauszimmergesellen ist noch um nichts vorgerückt; die Polizei scheint freilich diesmal die Sache nicht gewähren lassen zu wollen, nicht weil die Arbeitsniederlegung an und für sich hier verboten ist, sondern weil sie ein Komplott oder sonst eine daneben begangene Gesetzwidrigkeit zu entdecken hofft; es ist ihr aber bisher das noch nicht gelungen. (B. Z.)

Hessen. Darmstadt, 5. Mai. [Anträge in der Konkordatsfrage.] Die (in Nr. 105 erwähnten) Anträge des Abgeordneten Wernher lauten: 1) Großh. Regierung sei zu ersuchen, die mit dem bischöflichen Stuhle zu Mainz abgeschlossenen Regelungen, so weit dieselben abgeschlossen sind und in Zukunft noch werden abgeschlossen werden, öffentlich bekannt zu machen; 2) daß alle, dem Gesetz vom 8. April 1802 und den damit verbundenen organischen Gesetzen, wozu auch der Konsularbeschluß vom 9. Juni 1802 gehört, widersprechenden Regelungen, wenigstens was Rheinhessen betrifft, und alle Abweichungen von den Artikeln 39—44 der Verfassung für das ganze Großherzogthum so lange einer gesetzlichen Grundlage entbehren, als diese Veränderungen und Abweichungen nicht durch die Organe der Gesetzgebung in verfassungsmäßiger Weise gebilligt worden sind; 3) daß großherzogliche Regierung aufzufordern sei, die durch die Erfahrung von Jahrhunderten gerechtfertigten Kautelen gegen den Mißbrauch geistlicher Gewalt und die offenen und geheimen Angriffe gegen die Existenz und die Stellung anderer Konfessionsverwandten nur dann zu lockern oder ganz fallen zu lassen, wenn von Seiten der römischen Hierarchie die vollständige thatsächliche Anerkennung der Parität der christlichen Konfessionen gegeben ist.

Mecklenburg. Schwerin, 5. Mai. [Die Rostocker Kriminal-Untersuchung.] Die großherzoglich strelitzsche Regierung hat das diesseitige Ansinnen, gegen den Kandidaten Kootz wegen seines öffentlichen Absagebriefes an Krabbe mit einer Untersuchung vorzugehen, abgelehnt. Die große Rostocker Kriminal-Untersuchung ist in vollem Gange und giebt der Spannung und Aufregung immer neue Nahrung. So viel man hört, vertreten die Adressanten ihre Sache sehr kräftig und freudig und bringen die spinösen Insinuationen der Injuria publica mit ihrem schlichten Protestantismus oft ganz aus dem Kontext. Es ist vorgekommen, daß der Untersuchungsrichter durch die lebhafte Entrüstung eines Kaufmanns über die Behauptungen Krabbe's zu der Aeußerung fortgerissen wurde: es wäre ihm gar nicht recht, daß das Konsistorial-Erachten gedruckt worden sei, worauf der Inkulpat erwiderte: das ist noch das einzig Gute bei dem unerhörten Aergerniß, und das verdanken wir dem Rechtsgefühl unsers Großherzogs. Die Reichen und Großen treiben den Dr. Mann zu der Entscheidung: ob die Bibel noch gelten solle oder nicht, und wenn er, um sie ein wenig zu bändigen, bemerkt, sie wären doch keine Theologen, um Krabbe tadeln zu dürfen, so sagen sie ihm: er wäre ebensowenig Theologe wie sie, und doch werde er den Konsistorialrath Krabbe in Schutz nehmen! Das ist klar, hätten wir ein öffentliches Verfahren, so könnte diese Untersuchung gar nicht geführt werden. (Pr. Z.)

Schleswig, 4. Mai. [Verurtheilungen.] Von der Struxdorf-Hardesvogtei sind in der letzten Woche wieder mehrere Urtheile in der Adreßangelegenheit gefällt, resp. zu 45 und 15 Tagen Gefängnißstrafe. — Wegen Veröffentlichung einer mit dem König auf Glücksburg über die Sprachangelegenheit gepflogenen Unterredung, worin eine angebliche Aeußerung desselben angeführt ist, ist der Besitzer Berkhan von obengenannter Hardesvogtei zum Widerrufe oder 15tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Dem Hofbesitzer Steindorf ist aufgegeben, sich einen Defensor zu wählen. (H. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. [Tagesnotizen.] Die Blätter melden heute den Tod des Erzbischofs von York und zweier Generale, nämlich des Generals Sir Willoughby Cotton und des General-Majors Berkeley Drummond. Der päpstliche Würdenträger, Dr. Thomas Musgrave, war der Sohn eines Tuchhändlers in Cambridge, wo er 1788 geboren wurde. General Cotton war der einzige Sohn des Admirals Cotton und im Jahre 1783 geboren. Seine aktive militärische Laufbahn begann 1805, wo er sein Regiment nach Hannover begleitete. Aus Deutschland zurückgekehrt, nahm er 1807 an der Expedition nach Kopenhagen Theil und machte die Schlacht von Kioge mit. Im Halbinselkrieg zeichnete er sich bei Busaco, Vittoria und Nive aus. Später diente er in Indien. General B. Drummond hatte an der Erstürmung von Bergen-op-Zoom nnd an den Schlachten von Quartre Bras und Waterloo theilgenommen. — Prinz Albert inspizirte gestern das Arsenal zu Woolwich. — Gestern Abend fand in St. Martins Hall ein Meeting von Italienern statt. Es ward ein Ausschuß ernannt, um Zeichnungen zur Unterstützung der sicilianischen Aufständischen zu sammeln.

— [Mendelssohnfeier.] Für die im Krystallpalaste stattfindende Mendelssohnfeier sind die Vorbereitungen in großartigem Maaßstabe getroffen. Die Hauptpunkte derselben werden die Aufführung des „Elias", die Enthüllung der Statue auf der großen Terrasse und der Fackelzug bilden. Dreizehn Jahre sind es nun, unmittelbar nach dem Tode des Meisters, der sich in England mindestens eben so hoher Verehrung wie im Vaterlande zu erfreuen hatte, daß der Beschluß gefaßt wurde, ihm ein öffentliches Denkmal zu setzen. Die Königin und Prinz Albert standen an der Spitze derer, die Geldbeiträge geliefert hatten, und die erforderliche Summe war bald zusammen. Die Ansprüche des betreffenden Ausschusses waren aber auch sehr bescheiden gewesen, denn es handelte sich bloß darum, eine Büste des Verewigten in Westminster oder an einem anderen passenden Orte aufzustellen. Kleinliche Hindernisse und Rücksichten hatten diesen Plan 10 Jahre hintertrieben, da beschloß der Ausschuß, das mittlerweile durch den Zinsenzuschlag angewachsene Kapital zur Anfertigung einer lebensgroßen Erzstatue zu verwenden. Der Bildhauer Bacon übernahm den ehrenvollen Auftrag und hat ihn, wie versichert wird, zur vollsten Zufriedenheit aller Freunde Mendelssohns ausgeführt. Bei der Enthüllnng der Statue ist der Ehrenplatz den deutschen Gesangsvereinen eingeräumt.

London, 7. Mai. [Telegr.] Die heutige „Times" theilt mit, daß zwei französische Dampfer unterwegs seien, um die Insel Dissée im Rothen Meere in Besitz zu nehmen. — Die heutige „Morning Post" sagt, wir sind davon unterrichtet, daß die päpstliche Armee unter Lamoricière, wenn der Zeitpunkt eintreten wird, sich auf die Seite Neapels stellen werde, und die Zeit könne nicht mehr fern sein, wo der Konflikt zwischen Neapel und Piemont offen daliegen wird.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. [Tagesbericht.] Durch Ministerialverfügung vom 15. Februar 1859 wurde die Summe, für die sich ein Konskribirter des Kontingents vom Militärdienst sollte loskaufen können, auf 2000 Franken festgesetzt. In den Jahren 1856 und 1857 hatten sich 16 vom Hundert Leute so frei gemacht; 1858 war das Verhältniß 18: 100; 1859 aber bereits 27: 100. Diesen Ausfall in der Rekrutirung zu ersetzen, mußte daher immer schwieriger werden, und noch am 31. Dezember 1859 war ein Defizit an Mannschaft vorhanden. Deshalb ist jetzt durch Ministerialverfügungen vom 1. d. M. die Loskauftaxe

von 2000 auf 2300 Fr. und die Prämie für wieder auf 7 Jahre eintretende Leute auf 2000 Fr. festgesetzt worden. — Berryer hat sich nach London begeben, um dort vor Gericht in einer Erbschaftssache zu plaidiren. Es ist dies das erste Mal, daß ein französischer Advokat in einem englischen Gerichtshofe ex officio redet. — Lavalette ist gestern nach Konstantinopel abgegangen. Die dort angestrengte Untersuchung hat übrigens ergeben, daß die am griechischen Charfreitage in die Prozession geschleuderten Eier nicht aus dem Hause der Wittwe Dumas, sondern aus einem andern Hause gekommen sind, wo nämlich eine selbst griechische Magd das Gelüste gefühlt hatte, ihrem in der Prozession wandelnden Geliebten wegen begangener Untreue einige faule Eier an den Kopf zu werfen. (?) — Die Weinhändler von Bordeaux, sämmtlich Freihändler, haben an die Regierung das Ersuchen gestellt, den Zoll auf fremde, namentlich die spanischen Weine aufzuheben, da derselbe doch eigentlich nur nominell sei. — Es heißt, der Graf Montemolin und dessen Bruder, deren Entsagungsurkunden nun im offiziellen Texte vorliegen, wollten sich nach Frankreich zurückziehen. — Die Regierung soll sich der Emission eines päpstlichen Anlehens in Frankreich widersetzt haben. — Der Kaiser hat sich gestern ins Kriegsministerium begeben, um daselbst eine Reihe von Aquarellbildern zu besichtigen, welche Episoden und Begebenheiten aus dem italienischen Feldzuge darstellen. Diese Gemälde sind im Auftrage des Landkartendepots angefertigt worden. Die Division Bazaine, welche nun aus Italien zurückkommt, wird am 26. Mai in Paris einziehen. — Dem Vernehmen nach werden die Truppen, welche das Lager von Chalons bilden sollen, bis zum Juni spätestens dort versammelt sein. Der Marschall Mac Mahon, Oberbefehlshaber desselben, wird bis dahin dort eintreffen. — Die „Patrie" widerlegt heute das Gerücht, daß das französische Okkupationskorps die Stadt Rom binnen Kurzem verlassen werde. Ihr zufolge ist es wenigstens sicher, daß bis jetzt noch kein Beschluß in dieser Beziehung gefaßt wurde. — Heute am Todestage Napoleons I. fand (nach abgehaltenem Ministerrathe) um 12 Uhr in der Tuilerienkapelle und im Invalidendome Trauergottesdienst statt. In den Tuilerien las der Kardinal-Erzbischof von Paris, assistirt von dem Bischof von Arras und sämmtlichen kaiserlichen Kaplänen, die Messe. Der Kaiser, die Kaiserin, alle Prinzen und Prinzessinnen wohnten derselben bei, wie auch alle Marschälle, Admirale und Minister, alle Hofoffizianten und Hofdamen höheren Ranges. Die Feier dauerte eine Stunde. Im Invalidendome war großes Gedränge von uniformirten und nicht uniformirten Angestellten des ersten Kaiserreiches. Nach Beendigung der dortigen Trauermesse begaben sich die Anwesenden, am Grabe des Kaisers vorbeidefilirend, nach der Vendômesäule, deren Fuß unzählige Immortellenkränze schmücken. — Heute hat die Kaiserin Eugenie ihr 34. Lebensjahr vollendet. — Der „Moniteur" vom 2. Mai veröffentlicht ausführlich das Verfahren, wie man nach Wyard's Methode die Photographie zur Anfertigung von Bildern und Verzierungen auf Porzellan, Glas ꝛc. benutzen und Bilder erzeugen kann, welche unverwischbar sind.

— [Verstimmung Englands; militärische Vorbereitungen; Zukunftspläne.] Der schlechte Eindruck, welchen die Broschüre des Herrn About in England macht, theilt sich den Massen mit, und der hohe Adel verdoppelt seine Aufmerksamkeiten und sein Zuvorkommen gegen den Vertreter Rußlands in London, Baron v. Brunnow, der niemals die geringe Sympathie, welche ihm die Person des Kaisers der Franzosen einflößt, verborgen hat. — Die Bewaffnung dauert hier fort, und noch vorgestern ist an alle Militärbäckereien der Befehl geschickt worden, Zwieback zu verfertigen. Während man aber riesenhafte Vorbereitungen trifft, drückt man mehr wie jemals die Hoffnung und das Vertrauen aus, daß der Friede nicht werde gestört werden. — Das Bezeichnendste ist übrigens der Zustand der öffentlichen Meinung. Seitdem die Wiedererlangung Savoyens und Nizza's sich erfüllen gekonnt, ohne daß sich ein Soldat in Europa bewegte, ohne daß eine Macht, mit Ausnahme der Schweiz, ihre Stimme erhob, seit jenem Augenblick stellt sich in Frankreich, und besonders in Paris die Ueberzeugung fest, daß noch andere Wiedererlangungen vor sich gehen werden, und daß sie sich mit derselben Leichtigkeit machen werden. Man würde die kaiserliche Regierung der Feigheit beschuldigen, wenn sie zu zaudern schiene. Alles, was man zugeben will, ist, daß es einer Gelegenheit bedarf, und diese Gelegenheit wird man in den Ereignissen finden, welche der Orient nächstens hervorrufen wird. Man hat von Neuem von dem Bevorstehen eines Konflikts zwischen Piemont und Neapel gesprochen. Um daran zu glauben, muß man viele Dinge vergessen haben, und besonders daß Louis Napoleon niemals die Hände zu der Annexion Neapels an Piemont bieten wird. Das Königreich Neapel soll eines Tages an die Familie Murat zurückfallen; das ist ein Theil des kaiserlichen Programms, das sich nach und nach wie ein Theaterstück, das alle Welt kennt, vor unseren Augen entrollen soll, wenn unterdessen Europa sich nicht bei Zeiten all der Opfer erinnert, die ihm vor fünfundvierzig Jahren der blutige Ausgang der ersten Vorstellung dieses Dramas gekostet hat. (B. Z.)

— [Herr v. Persigny; Frankreich und Rußland.] Sonderbar ist es, daß Herr v. Persigny, den alle Welt längst in London glaubte, sich vorgestern noch hier befand. Ich kann hieran nicht zweifeln, da ich ihn selbst gesehen habe. Der edle Graf macht, wie man sagt, neue und größere Anstrengungen zur Befestigung der englischen Allianz, und ich kann hinzufügen, daß es höchste Zeit ist, und daß die Arbeit dieses Mal der Mühe lohnt. Rußland nämlich soll nicht recht zufrieden damit sein, daß der jüngste Hader mit England nicht zu einem vollständigen Bruche benutzt worden ist. Die Gelegenheit, meinte Rußland, sei vortrefflich gewesen und werde vielleicht sobald nicht wiederkehren. Ein englischer Minister selbst habe die französische Politik von der Tribüne herab beschimpft; nachdem Frankreich also das große Opfer des Handelsvertrages gebracht habe, hätte es sich, solcher Undankbarkeit gegenüber, mit guter Art von England ab und Rußland zuwenden können. Wenn Lord John Russell erklärt, England bedürfe jetzt anderer Bundesgenossen so hätte Frankreich sehr wohl dasselbe sagen können. Der ernste Hintergrund dieser Situation ist nun der, daß der Kaiser bereits seit Jahren mit der Idee der russischen Allianz spielt, bisher mit der Ausführung aber noch immer schwankt. Gerade in dem Punkte, in welchem Frankreich sich die größten Vortheile verspricht, in dem bezüglich der Rheingrenze, soll Rußland, wie es selbst versichert, unerschütterlich zu Preußen stehen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß in Rußland zwei Strömungen existiren: eine vom Kaiser Alexander selbst ausgehende, der, wegen der großen inneren Reformen, die sie bezweckt, Ruhe am liebsten wäre, und eine kriegerische, welche die Scharte von 1856 auswetzen möchte und der die Erreichung dieses Resultates selbst durch einen Theil Deutschlands nicht zu theuer bezahlt wäre. Wird, wenn Frankreich den Vulkan im Osten zum Ausbruche bringt, der hochherzige Czar dem inneren Drängen, bei welchem auch der der Bauernbefreiung feindliche Adel seine Rechnung fände, widerstehen könen? So viel steht fest, daß hier die Idee einer Veränderung der europäischen Karte bei Gelegenheit der Theilung der Türkei immer mehr Körper annimmt. (Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 5. Mai. [Dementi.] Der heutige „Moniteur" bringt endlich ein sehr entschiedenes Dementi der Gerüchte von Unterhandlungen, welche die hiesige Regierung mit der Pforte über den Ankauf einer Insel des Mittelländischen Meeres angeknüpft haben sollte. (S. Nr. 104.) Dem amtlichen Blatte zufolge „beruhen alle desfallsigen Angaben lediglich auf Erfindung und entbehren jedwelcher Begründung". Das Dementi kommt ein wenig spät und giebt deshalb einem hiesigen, nicht selten wohlunterrichteten Blatte zu der Vermuthung Anlaß, der „Moniteur" habe deshalb so lange gezögert, weil das Dementi nicht vor dem Abbruche der fraglichen Unterhandlungen mit der Pforte habe kommen sollen.

— [Bestrafte Butterfälschung.] Brüssel genießt jetzt gute Butter, seit das Gesetz gegen Butterfälschung mit der größten Strenge durchgeführt wird. Außer der Geldstrafe wurden in der jüngsten Zeit Bauern bis zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil sie gefälschte Butter zu Markt gebracht hatten.

Italien.

Turin, 3. Mai. [Zustände in Neapel; die savoyische Frage.] In Alcamo und Castro Giovanni soll es zu einem Gemetzel gekommen sein, das dem in Carini nicht nachstehe. Man sagt, die Vertreter der europäischen Mächte haben aus diesen schauderhaften Ereignissen Anlaß genommen, beim Minister des Auswärtigen in Neapel Einspruch im Namen der Menschlichkeit gegen die Grausamkeiten der königlichen Truppen zu thun. In Neapel dauern aber die Verhaftungen fort, und die Vorstellungen der Diplomatie haben eben so geringe Wirkung gemacht, als der Brief des Grafen von Syracus an seinen Neffen. Es heißt, der Onkel des Königs soll eine Einladung erhalten haben, im Auslande zu reisen. Franz II. bleibt bei allen Rathschlägen, die keine östreichischen sind, taub. Gegen Sardiniens Regierung ist man wüthend, und doch hat man keinen Anstand genommen, durch Carini bei Lord John Russell dahin zu wirken, Cavour möge Garibaldi verhindern, nach Sicilien sich einzuschiffen. Sir J. Hudson hat Cavour über diesen Gegenstand Eröffnungen gemacht. Der Graf soll geantwortet haben, er habe nicht erst auf eine Einladung Englands gewartet; er suche die Einmischung Garibaldi's zu verhindern, weil er das nicht bloß als eine diplomatische Pflicht, sondern auch als eine Schuldigkeit gegen Sardinien selbst betrachte. Er wolle nicht, daß Garibaldi sein Leben auf's Spiel setze und viele Staatsangehörige ins Verderben ziehe. England möge aber diese Gelegenheit benutzen, um der neapolitanischen Regierung begreiflich zu machen, daß sie seine Bemühungen leichter machen würde, wenn sie eine nationale Politik verfolgte. Er könne den italienischen Patriotismus nicht auf die Dauer zurückhalten, er habe dazu nicht Kraft und nicht Mittel genug. Sir J. Hudson hat in diesem Sinne berichtet, und Villamarina ist auch zu neuen Vorstellungen in Neapel beauftragt worden. Garibaldi wird sich in der That nicht mehr lange halten lassen. — Die Verhandlungen über Nizza und Savoyen im italienischen Parlamente werden den 15. vor sich gehen. Die Regierung kann nach bisherigen Abschätzungen höchstens auf eine Majorität von 12—15 Stimmen zählen. Alles hängt demnach vom Ausfall der Nachwahlen ab, und man kann denken, daß die Regierung nicht unthätig bleibt. (K. Z.)

Turin, 4. Mai. [Kleine Notizen.] Die 26 sardinischen Regimenter zu 4 Bataillons sollen in 52 Regimenter zu 2 Bataillons umgestaltet werden; diesen soll ein drittes Bataillon aus Soldaten der Emilia und Toscana's hinzugefügt werden. — Der König hat die Dimission des Gouverneurs von Brescia, Depretis, angenommen. — Die Stadt Pavia hat Garibaldi 37,182 Lire zur Anschaffung von Gewehren übergeben. — Die „Perseveranza" versichert, der König habe in Bologna ein Dekret unterzeichnet, durch welches die früher in Disponibilität versetzten lombardischen Beamten in den vollen Genuß ihrer Bezüge wieder eingesetzt werden. — Ueber die Festreise des Königs liegen in der „Indépendance" noch mehrere Depeschen vor. Victor Emanuel traf am 4. Mai in Modena ein und wurde auch hier von unabsehbaren Volksmassen bewillkommnet. Der König begab sich in den Dom, wo vom Klerus ein Tedeum gesungen wurde. — Aus Bologna wird noch vom 3. Mai gemeldet, daß die Begeisterung sich nicht mit Worten beschreiben lasse. Dem Könige wurde im Theater ein glänzender Ball gegeben. Bei der Festvorstellung war das Haus überfüllt; man zählte über 4500 Zuschauer; eine patriotische Hymne wurde von 100 Damen aus den ersten Familien gesungen. Auch der Klerus von Bologna hat dem Könige, wie übrigens schon gemeldet, eine Adresse überreicht, und von dem Klerus aus den übrigen Gemeinden der Romagna sind zwei Adressen überreicht worden. Am 3. wollte der König über die Truppen Musterung abhalten.

Rom, 3. Mai. [Die Anleihe.] Nach einer Depesche des Reuterschen Telegraphenbureaus sind in allen Hauptplätzen Europa's Zeichnungen für die römische Anleihe von 50 Mill. eröffnet, und hat Belgien bereits 15 Mill. gezeichnet. Bekanntlich hieß es Anfangs, die ganze Anleihe sei in Belgien abgeschlossen worden.

— [Die Kämpfe auf Sicilien.] Der Times-Korrespondenz aus Neapel vom 24. April entlehnen wir zur Ergänzung wie theilweise zur Bestätigung der bereits mitgetheilten Details über die Kämpfe in und um Carini noch folgende Darstellung:

Viele Tage lang waren wir hier ohne alle Nachricht aus Palermo, mit Ausnahme dessen, was uns das „Amtsblatt" darüber auftischt. Darin lesen wir natürlich, daß in Sizilien Alles vorüber sei und daß voller Friede auf der Insel herrsche. Da kommt Sonntag, den 22., der „Elettrico" an mit Passagieren und Briefen von englischen Kaufleuten. Ich will nur einige Stellen daraus anführen: „Am 18.," schreibt der Erste, „hat in Carini, etwa 20 Meilen von Palermo, ein wüthender und blutiger Kampf stattgefunden. Es war eine wilde Schlacht, und groß war das Gemetzel. Die Aufständischen zogen sich nachher ins Gebirge zurück; ob geschlagen, oder mit der Absicht, wieder herabzukommen und die Truppen zu belästigen, kann ich nicht sagen. Die Einen sagen dies, die Anderen jenes. Die Truppen haben sich überall dieselbe Grausamkeit und Zügellosigkeit zu Schulden kommen lassen. Die 13, die am 14. erschossen wurden, stehen im „Palermo-Journal" in der gewöhnlichen Todtenliste verzeichnet, so, als wären sie eines natürlichen Todes gestorben." Ein anderes, am 18. begonnenes und am 21. geschlossenes Schreiben äußert sich, wie folgt: „Zu Anfang des Aufstandes ging hier das Gerücht, daß 1000 Mann von Messina, 500 auf der direkten Straße von Catania und 500 auf dem Küstenwege, erwartet würden, aber es kam Niemand. Es hieß eben so, daß einige Tausend Insurgenten in Misilmeri stehen, und daß sich dort ein Comitate gebildet habe, aber als die Truppen dahin gelangten, fanden sie keine Seele. Die Berichte aus Messina sprechen sehr stark über die Grausamkeit der Soldaten und sagen, das Volk habe nicht auf sie gefeuert. Große Unordnung herrschte zwischen Marsala und Partenico, wo ein Paß ist, den eine Handvoll Menschen leicht gegen eine große Armee vertheidigen könnte. Es wäre gewagt, vorauszusagen, was kommen wird, da von Tag zu Tage plötzlich Dinge geschehen, welche die Lage vollständig verwandeln. Der allgemeine Eindruck ist, daß im Ganzen in Sizilien sehr wenig gekämpft worden ist; denn wo 25,000 Mann Soldaten gegen eine ganze Bevölkerung stehen, hätte man sonst mehr Verwundungen und Tödtungen melden müssen. Unsere Lage hier ist nichts weniger als angenehm; wir stehen gerade so wie am 4. dieses. Die Stadt ist ruhig; doch warten wir mit Schmerzen auf noch ein britisches Schiff. Der „Capri" wurde vor zwei Tagen fortbeordert, durfte aber nicht einmal die Briefe der Konsuln mitnehmen, so daß wir die unsern durch Privatgelegenheit absenden." Dies war am 18. geschrieben. Am 20. fährt der Schreiber fort: „Der „Elettrico" sollte am 19. nach Neapel abfahren, wurde aber mit Schuhwerk für die Soldaten nach Carini (oder dem darunter gelegenen Küstenpunkte, da Carini im Gebirge ist) beordert. Des stürmischen Wetters wegen kehrte er nach Palermo zurück und machte in der folgenden Nacht abermals einen Versuch, auszulaufen. Carini, sagt man, ist von den Truppen genommen worden, und es ging dabei sehr schlimm her. Es wurde am 18. oder 19. erstürmt, und einige Häuser wurden in Brand gesteckt und geplündert, aber die Mönche benahmen sich merkwürdig gut, sie kamen und machten dem Militär Vorstellungen; sie erklärten, daß die Aufständischen die Stadt verlassen, und daß die Einwohner sich passiv verhalten hätten, worauf die Exzesse aufhörten, und es sind wenig Menschen ums Leben gekommen. „Aber wenn der Aufruhr auch gestillt wird", fährt der Schreiber fort, „so kann die Regierung doch nicht fortbestehen, ohne Veränderungen und Reformen einzuführen; der bitterste Haß und Zorn wird fortdauern, gemischt mit Furcht, und dies muß fortwährende Ausbrüche veranlassen. Ein Kriegsrath sollte am 16. und dann wieder am 18. stattfinden, wurde aber verschoben, wie wir hören, in Folge von Befehlen aus Neapel. 14 oder 15 Unglückliche sollten wieder vor Gericht gestellt werden. Die Straße nach Alcamo ist nicht offen, sondern durch Banden aus Carini bedroht. Die englische Fregatte der „Amphion" kam den 21. von Malta an. Der „Elettrico" ist abermals schändlich aufgehalten worden. Wir haben heute keine Gerüchte, woraus man sieht, daß die Dinge sich ruhiger gestalten; aber diese Ruhe ist nur anscheinend und kann jeden Augenblick wieder unterbrochen werden." Andere Berichte über die Erstürmung von Carini lauten: Als die Truppen einzogen, wehte die neapolitanische Fahne an allen Fenstern, nichtsdestoweniger wurde der Ort der Plünderung preisgegeben. Weiber und Kinder, die sich in die Kirchen geflüchtet hatten, wurden niedergemacht. Ein Theil der männlichen Bevölkerung, der diese Abscheulichkeiten sah, wurde grenzenlos erbittert, und in Folge davon legten die Truppen Häuser in Asche. Grauenhafte Scenen kamen überall vor; unter vielen Villas ist die des Fürsten Carini geplündert, die des Fürsten Cassaro von Grund aus zerstört worden. Fürst Sciarra glaubte sich in seiner Villa und umgeben von seinen Leuten sicher und geborgen, aber nachdem ein Offizier Einlaß verlangt hatte, füllte sich das Haus plötzlich mit Soldaten an, die unter dem Vorwande, Schüsse gehört zu haben, eindrangen und es rein ausplünderten, während man in der Straße Offiziere sah, die den Soldaten ihre Beute für einige Grani abkauften. Die Regierung, sagt man mir, schämt sich dieser Dinge und hat befohlen, ihnen Einhalt zu thun, aber erst, nachdem sie ihnen drei Wochen lang freien Lauf gelassen hat!"

Spanien.

Madrid, 1. Mai. [Verzichtleistung Montemolins.] Die „Correspondencia" meldet: Das Schreiben des Grafen Montemolin existirt in der That; es enthält nicht die Anerkennung der Legitimität der Königin, wohl aber eine Verzichtleistung auf seine chimärischen Rechte als Prätendent.

Dänemark.

— [Dänische Machinationen gegen die Universität Kiel.] Aus den Verhandlungen der schleswigschen Ständeversammlnng erinnert man sich wohl noch der Beschwerde des akademischen Konsistoriums zu Kiel über den kläglichen Zustand der dortigen Universität, der von dem ständischen Ausschusse als aus politischen Gründen absichtlich herbeigeführt dargestellt wurde. Das akademische Konsistorium getröstete sich damals der Hoffnung, daß der von der Residenz selbst als unumgänglich nothwendig erkannte Bau eines neuen Krankenhauses, so wie einer neuen Gebäranstalt, der bereits 1853 beschlossen und für welche auch die Geldmittel theilweise schon 1854 angewiesen wurden, nunmehr nach so langer, offenbar absichtlicher, Verschleppung doch endlich thatsächlich begonnen werden würde, und das „Kieler Korrespondenzblatt" meldete auch bereits, daß mit den Vorbereitungen vorgegangen werde. Hierüber ereifert sich nun „Faedrelandet" in einem längeren Artikel und fordert namentlich den Minister für Schleswig auf, seinerseits den auf Schleswig fallenden Antheil zurückzuhalten, um auf diese Weise die ganze Angelegenheit, die als ein „kostbares schleswig-holsteinsches Experiment" bezeichnet wird, wieder ins Stocken zu bringen. Diejenigen Schleswiger, schließt „Faedrelandet", welche sich zu praktischen Aerzten ausbilden wollen, werden stets in Kopenhagen eine Entwickelung erlangen können, die ihnen Kiel nicht bieten kann. Den Dänen ist bekanntlich das Bestehen der Universität Kiel, als einer für die Herzogthümer Schleswig und Holstein gemeinsamen Anstalt, ein höchst unerwünschtes und unbequemes Hinderniß; aber die Anschauung, daß diese Anstalt mit Absicht ruinirt werden müsse, ist doch noch nie mit solchem Cynismus öffentlich hervorgetreten, wie in dem Artikel „Faedrelandets". Wir zweifeln auch gar nicht daran, daß der Minister für Schleswig, gehorsam den Diktaten „Faedrelandets", den Bau der Krankenhäuser, den die Universität endlich bereits als gesichert ansehen zu dürfen glaubte, neuerdings ins Stocken bringen werde. (Pr. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Mai. [Krönungsfeier.] Nach telegraphischen Berichten sind die Krönungsfeierlichkeiten glänzend ausgefallen. Das Wetter war hell, aber kalt bei Nordwind. 168 Kanonenschüsse verkündigten den Moment, in welchem die Krönung des Krönungspaares vollzogen wurde. Der König und seine Brüder die Herzöge von Ostgothland (Prinz Oskar) und Dalarne (Prinz August) erschienen zu Pferde, die Königin und die weiblichen Mitglieder der königlichen Familie in vergoldeten antiken Wagen. Am Tage vorher (2.) hatte auf Veranstaltung des Grafen Eric Sparre und des Bischofs Annerstedt das Festmahl zu Ehren der norwegischen Krönungsdeputation in der Börse stattgefunden.

Christiania, 1. Mai. [Abschaffung der Prügelstrafe.] Am 27. April wurde im Odelsthing über den von der Regierung vorgelegten Militärstrafgesetzentwurf verhandelt. Die wesentlichste Veränderung, welche das Komité in demselben empfohlen hatte, war die gänzliche Abschaffung der Prügelstrafe beim Militär. Der Entwurf selbst dagegen hatte, in Analogie mit dem dänischen und dem preußischen Militärstrafkodex, die Prügelstrafe für gewisse Fälle beibehalten wissen wollen. Indessen ging der Antrag des Komité's mit 51 gegen 24 Stimmen durch. Das Gesetz geht nun an das Lagthing. (N. Z.)

Amerika.

Newyork, 21. April. [Diplomatie; Duelle.] Im Senate zu Washington ist eine Resolution angenommen worden, welcher zufolge die Frage in Erwägung gezogen werden soll, ob es nicht zweckmäßig sei, die amerikanische Legation in Turin zu einer Gesandtschaft erster Klasse zu erheben. — Der Gouverneur Bliss von Jefferson Territorium und der Dr. Stone, Mitglied der Legislatur, haben sich duellirt auf Kugelbüchsen, 30 Schritt Entfernung; Stone fehlte, Bliss schoß ihn nieder. Letzterer war der Beleidiger. — In Washington steht ein Duell zwischen zwei Mitgliedern des Kongresses, Potter und Pryor, bevor, in Folge wörtlicher Beleidigungen in der Sklavenfrage.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 7. Mai. [31. Sitzung.] Nachdem das Haus der Redaktion der Grundsteuergesetzentwürfe III. und IV. beigestimmt, geht es zur Berathung über das Ehegesetz über. Der Berichterstatter Dr. Götze: Der Gesetzentwurf, das Eherecht betreffend, hat in der Fassung, in der es aus den Beschlüssen des Herrenhauses hervorgegangen, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses nicht gefunden. Dort ist vielmehr der Beschluß gefaßt, ihn im Uebrigen ganz in der Fassung wiederherzustellen, wie er von der Staatsregierung zur Prüfung vorgelegt war, und nur im §. 1 des diesseitigen Entwurfs eine geänderte Fassung eintreten zu lassen. Wir stehen jetzt auf demselben Fleck wie im Februar, jedes Haus hat seinen Standpunkt unveränderlich festgehalten, und das Herrenhaus wird, eingedenk seiner Ueberzeugung von der Heiligkeit der Ehe, zu Konzessionen sich nicht verstehen wollen. — Oberbürgermeister Krausnick, welcher bei der ersten Berathung des Entwurfs nicht zum Worte gekommen war, erklärt sich nach jeder Seite hin für die Regierungsvorlage. — Fürst Reuß, Heinrich LXXIV.: Ist der Segen des Traualtars nichts als eine Phrase, dann gebe man sie auf; ein Kreisrichter kann möglichenfalls auch ernste Entschließungen im Herzen der Brautleute erwecken, aber der Segen des Traualtars ist Gnade Gottes, und wer will sich ihr entschlagen? Ich würde es für einen Rückschritt halten, die christliche Trauung aufzugeben. Glauben Sie wirklich, daß die in der Kirche nicht Getrauten fernerhin noch das heilige Abendmal nehmen werden? Ihre Kinder werden sie auch nicht taufen lassen wollen. Der kirchliche Segen macht ein großes Ganzes, von dem nichts abgerissen werden kann. — Herr Hasselbach: Der §. 19 der Verfassung sagt ausdrücklich, die Zivilehe solle eingeführt werden, und wenn nun die Kommission dieses Hauses sich absolut gegen die Zivilehe erklärt, so stellt sie sich damit außerhalb der Verfassung, und sie thut gut, auf Abänderung der Verfassung anzutragen.

Hr. v. Kleist-Retzow: Am liebsten hätte ich geschwiegen, und es wird mir schwer, mich selbst gegen die Nothzivilehe auf das Entschiedenste zu erklären. Gegenwärtig will man den Ehestand profaniren, obgleich es doch ein von Gott gewollter Stand ist, zur Abwehr des Satans. Den von der protestantischen Kirche geheiligten Ehestand will das vorliegende Gesetz aufheben, welches erklärt: „es ist mir ganz gleichgültig, wie du zur Ehe gekommen bist". Die Ehe ist aber die Grundlage von Staat und von Kirche. Auch das Königthum von Gottes Gnaden beruht auf demselben Segen, auf dem die Ehe ruht. In Frankreich giebt es keine göttliche Ehe mehr, darum giebt's auch nur einen Herrscher, gewählt von 7 Millionen. Man spricht jetzt viel von der Machtstellung Preußens, ohne sie jedoch zu gewahren; raube man nun Preußen noch sein protestantisches Bewußtsein, und man beraubt es seines edelsten Gutes. Sollen wir unserm Vaterlande aber solchen Schaden zufügen? Denn ich sehe für den Staat größere Gefahr durch Einführung der Zivilehe als für die Kirche. Der Herr Kultusminister hätte, eingedenk seiner früheren Stellung auf den Kirchentagen, den Entwurf nicht einbringen sollen. Die Ehe ist nur löslich durch Tod und durch Ehebruch, anders nicht; das allein schon spricht für die göttliche Erhabenheit der Ehe. Der Konflikt zwischen Staat und Kirche, den das Gesetz verhindern will, wird keineswegs durch die uns vorliegenden Vorschläge der Regierung gemieden, sondern nur vergrößert, denn sie befördern die Konkubinate, die, wenn sie einzeln stattfinden, noch zur Noth erträglich sind, die aber vom Staat jetzt sanktionirt werden. Der Geist der Zeit ist darauf gerichtet, das Bestehende umzustürzen, das Christenthum zu vernichten; die signatura temporis ist jetzt Frankreich und sein Kaiser; auf ihn hat man Acht. Was wird daraus werden? Wir sagen nicht: nach uns die Sündfluth, da wir wissen, daß nach der Entchristlichung der Welt das Schrecklichste über uns kommen muß. Lehnen sie ab, weist ab jede heidnische Ehe.

Hr. v. Bethmann-Hollweg: Meine Stellung zur Verfassung betreffend, erkläre ich, daß ich sie als Menschenwerk der Verbesserung fähig halte, ohne ihrem Werth, seit ihrem Bestehen bekundet, Abbruch thun zu wollen. Der Vorredner hat in Uebereinstimmung mit Hrn. Dr. Stahl, dem ich damals nicht antwortete, die Konsequenz meiner Ansichten in Zweifel gezogen. Das letztere Mitglied dieses Hauses wird sich die Schwierigkeiten meiner Stellung erklären können, dem Hrn. v. Kleist will ich dazu behülflich sein; er hat übrigens mit einem Fanatismus gesprochen, der mich überrascht hat und den ich für christlich nicht anerkennen kann. Dem Prinzip nach stelle man sich auf den Boden der heiligen Schrift, in praxi stellen sich sehr große Schwierigkeiten heraus. Und das konkrete Leben hat allerdings auf Einführung der Zivilehe aus sittlichen Gründen hingedrängt, unterstützt von der großen Majorität der zum Urtheil Berechtigten. Habe das Gesetz ein Schicksal, welches es immer sei, seine Dringlichkeit und Benöthigung werden täglich mehr hervortreten und seine endliche Durchführung ermöglichen. — Hr. Stahl und Hasselbach machen thatsächliche Berichtigungen. — Der Justizminister Simons bezieht sich auf das früher bereits von ihm Gesagte und empfiehlt die Vorlage der Regierung. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen, der Berichterstatter schlägt die Ablehnung des Amendements Itzenplitz vor, welches denn auch mit 61 gegen 48 Stimmen verworfen wird. (Dafür stimmte u. A. Hr. v. Daniels.) Der §. 1 des Gesetzes wird angenommen, der §. 2 desselben dagegen, das Prinzip (die Zivilehe) enthaltend, mit 87 gegen 21 Stimmen verworfen, worauf der Justizminister erklärt, daß die Regierung auf die Fortberathung des Gesetzes überhaupt, selbst über die nächsten Titel, keinen Werth mehr legt. Nächste Sitzung morgen.

— [Petitionsberichte.] Die Petitionskommission veröffentlicht ihren sechsten Bericht, welcher 11 Petitionen umfaßt. Darunter: 104 Kirchenpatrone, mehrere Geistliche, Schullehrer und Kirchgemeindeglieder beantragen, die Regierung zu ersuchen: „Den Freigemeindlern und sogenannten Deutsch-Katholiken bis dahin, wo sie sich als wirkliche Religionsgesellschaften ausgewiesen haben werden, die Rechte von solchen, insonderheit das Recht, ihre Kinder dem in der öffentlichen Elementarschule ertheilten Religionsunterrichte zu entziehen, nicht zuzugestehen. Die Petenten bestreiten die Möglichkeit der Anerkennung dissidentischer Vereine, weisen auf die mit den Gesetzen im Widerspruche stehenden Aeußerungen des Kultusministers hin; sie fürchten, daß nach den Grundsätzen der gegenwärtigen Verwaltung ihre Schulen Lehrstätten von Gottlosigkeiten und Irrlehren werden würden. Ferner berufen sie sich auf die Kabinetsordre an das Generalkommando des IV. Armeekorps, auf ein Reskript des Justizministers wegen der Sterbefälle von Dissidentenkindern unter 15 Jahren. In der Kommission fanden die Ansichten der Petenten warme Vertheidiger, welche sich weder von den Ausführungen des Reg. Kommiss. Hrn. Stiehl, noch durch die Gegner überzeugen ließen; schließlich wurde doch mit 6 gegen 5 Stimmen der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. (Referent: Graf Carmer.) — Eine Petition des Gutsbesitzers Krause zu Dogehnen, Reg. Bez. Königsberg, welcher einen Familienbegräbnißplatz (Mogille genannt) anlegen will, wird zur Berücksichtigung überwiesen. — Ebenso wird ein Antrag des Trainers James Hart, eine gerichtliche Untersuchung gegen den Landstallmeister von der Brincken wegen der von ihm angeblich gemachten Veruntreuung einzuleiten, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Es sind ferner 20 Petitionen eingegangen, eine mit 22 Unterschriften aus Hensleben, eine mit 29 Unterschr. auf Vehma, Kr. Weißensee, 11 aus Naugard mit 700 und 3 andere aus demselben Kreise mit 211 Unterschriften, eine aus Cöslin mit 35, eine vom platten Lande in Pommern mit 34, eine mit 54 aus Landeshut und eine mit 63 aus dem Oderbruche. Diese 20 Petitionen sind alle gegen die Ministerialerlasse vom 16. Februar 1859 und 3. Februar 1860 gerichtet, welche die Befähigung der Juden zur Kreisstandschaft und obrigkeitlichen Aemtern aussprechen. Sie werden der Regierung überwiesen.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 7. Mai. [48. Sitzung.] Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verlesung der Interpellation des Abg. v. Niegolewski, welche auf Wunsch des Interpellanten jedoch von der Tagesordnung abgesetzt wird, da er krank ist. — Graf Schwerin erklärt, daß er die Interpellation sofort beantwortet haben würde. — Die Berathung über die Anträge der Abgg. v. Ammon und v. Diergardt wegen der Rheinschifffahrtzölle beginnt. Es nimmt zuerst das Wort Abg. v. Ammon mit einem scharfen Ausfalle gegen Herrn v. Borries, dessen Erklärung in der hannöverschen Kammer, wie auch andere Erscheinungen zeugen, daß in Deutschland ein verderbliches Unkraut wuchert. Die Eingangsworte in der Rede des Abg. v. Ammon lauten: „Die gegenwärtige Angelegenheit zeigt uns eine trübe Manifestation der Zerspaltung und Zerklüftung unseres deutschen Vaterlandes, die überall einem jeden sowohl sozialen als politischen Fortschritte entgegentritt. Wenn kleinere Uferstaaten aus dem Gesichtspunkt einer engherzigen, in dem Erfolge einer sich selbst vernichtenden Finanzpolitik die Verödung des schönsten deutschen Stromes herbeiführen, wenn ein Minimalstaat bis zur Lächerlichkeit hin Preußen gegenüber die Legung einer dem gemeinen Besten gewidmeten Telegraphenlinie durch sein Gebiet verweigert, wenn der Minister eines deutschen Staates der Landesvertretung gegenüber, worin es sich um berechtigte nationale Einheitsbestrebungen handelt, offen mit ehrlosem Landesverrath droht (hört!), ein Verbrechen, worauf unsere Gesetze den Tod, die älteren Gesetze den Tod mittelst Schleifen zum Richtplatze und dem Rade von unten herauf drohten, so sind dies Alles Früchte eines und desselben, an unserm deutschen Vaterlande wuchernden Unkrauts." (Bravo!) Der Redner weist dann aus den internationalen Verträgen nach, daß die Steuer, welche auf der Rheinschifffahrt lastet, eine ungerechte ist, daß durch Aufhebung der Transitzölle in Frankreich eine gefährliche Konkurrenz entstanden sei, und daß die Eisenbahnen am Rhein diese Konkurrenz noch verderblicher gemacht haben. — Gehen Waaren, führt der Redner aus, nur bis Koblenz, so zahlen sie gar keine Rheinzölle, gehen sie aber über Koblenz hinaus, so wird der Zoll rückwärts, d. h. von Emmerich ab erhoben. Preußen hat sein Möglichstes gethan, um die Rheinzölle zu ermäßigen, Holland hat seine Zölle ganz aufgegeben, Nassau ist nachgiebiger geworden; auch Rheinhessen wird seinen Widerstand aufgeben müssen. Die Anwendung von Repressalien, welche der Art. 32 der Konvention zuläßt, wird durch die Zollvereinsverträge ausgeschlossen; Preußen könnte aber dennoch für den Binnenverkehr auf dem Strome mehr thun. Was die Rekognitionsgebühr betrifft, so schießt diese Abgabe ebenfalls über das Ziel der Wiener Kongreßakte hinaus, indem sie über den zur Erhaltung der Wasserstraße nöthigen Aufwand zur Finanzquelle geworden sind. Was ferner den Lootsenzwang betrifft, so ist er nutzlos, nachtheilig und kostspielig, besteht auch nur noch in Nassau und Rheinhessen, während er in Preußen längst aufgehoben ist. Der Redner erklärt sich zuletzt für den Antrag des Frhrn. v. Vincke.

Der Minister des Innern Graf Schwerin: Der Herr Redner hat einige starke Bemerkungen über deutsche Bundesregierungen gemacht und namentlich die Aeußerung eines Mitgliedes einer Regierung als verbrecherisch bezeichnet; eine Aeußerung, die nur aus Zeitungsnachrichten bekannt ist. Die Regierung hat nicht die Macht, dergleichen Urtheile zu verhindern, sie kann sie aber nicht anhören, ohne jegliche Solidarität mit derselben abzulehnen; ja, sie bedauert dieselben, weil sie sie in ihrem Bestreben, ein gutes Einvernehmen mit den deutschen Bundesstaaten aufrecht zu erhalten, so weit es Preußens politische Stellung gestattet, hindern. — Der Präsident Simson bemerkt, daß es außer seiner Macht liege, die Redefreiheit in der vom Minister angedeuteten Weise zu beschränken, worauf Graf Schwerin entgegnet, daß dies nicht seine Absicht gewesen, daß er nur die Regierung gegen jegliche Solidarität mit den Ansichten des Hrn. v. Ammon verwahren wollte. Abg. v. Vincke erläutert die Gründe, warum er seinen Verbesserungsantrag gestellt habe. (Derselbe spricht gegen die Regierung die Erwartung aus, daß sie auf eine Ermäßigung der die Rheinschiffahrt betreffenden Abgaben und auf die Aufhebung des Lootsenzwanges baldigst hinwirken werde.) — Der Reg. Kommiss. Moser versichert, daß die Regierung alles Mögliche zur Ermäßigung der Zölle gethan habe. — Abg. v. Diergardt: Der Lootsenzwang ist ein Ueberbleibsel des alten Zopfes. Ich bitte um einstimmige Annahme des Antrags. — Der Berichterstatter Osterrath widerlegt die heutigen Ausführungen des Abg. v. Ammon und glaubt, daß er weiter gegangen sei, als er mit seinem Antrage beabsichtigt habe; die Kommission hat nichts gegen den Antrag des Freiherrn v. Vincke einzuwenden. Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Was die Aufhebung, resp. Ermäßigung der Elbzölle betrifft, worüber die Abg. Hermann, Dihme und Genossen einen Antrag gestellt haben, so wird ebenfalls ein vom Frhrn. v. Vincke gestellter Antrag einstimmig angenommen. — Es werden die 2 Petionen, die Besteuerung der Bergwerke betreffend, nach den Anträgen der Kommission erledigt, der Bericht über Petitionen, die Aufhebung der Stempelsteuer von politischen Blättern, wird von der Tagesordnung abgesetzt, über 2 Petitionen, das eheliche Güterrecht in der Provinz Westphalen betreffend, zur Tagesordnung übergegangen, eine Petition, die Aufhebung der Hütten- und Hammerordnung im Fürstenthum Siegen nach den Anträgen der Kommission erledigt und der dritte Bericht über Petitionen, das Unterrichtswesen betreffend, wegen Abwesenheit des Kultusministers ebenfalls abgesetzt. — Nächste Sitzung Donnerstag. Auf der Tagesordnung u. A.: Das Wechselstempelgesetz.

— Wir haben gestern die Gesetzentwürfe mitgetheilt, welche dem Kriegsminister einen Kredit von 9 Mill. Thlr. für militärische Zwecke bewilligen, und die Forterhebung des Zuschlags von 25 % zur Einkommen- 2c. Steuer anordnen. Die Motive zu denselben lauten:

„Nachdem die Staatsregierung die Umgestaltung der Heeresverfassung als eine dringende, nicht füglich länger hinauszuschiebende Aufgabe anerkannt hatte, lag ihr die Pflicht ob, den Zustand der Kriegsbereitschaft, welchen die politischen Verhältnisse des vorigen Jahres nothwendig gemacht hatten, allmälig in eine Form überzuleiten, welche, obschon sie die Rückkehr zu dem früheren Friedenszustand zuließ, doch zugleich für den Fall der Durchführung einer neuen Heeresorganisation diese vorbereitete und einen großen Gewinn an Zeit und Kosten versprach. Als den Zeitpunkt des Ueberganges aus dem, auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1859 hergestellten und theilweise aufrecht erhaltenen Zustande der Kriegsbereitschaft in die projektirte neue Heereseinrichtung nahm sie den 1. Mai d. J. in Aussicht, indem sie von der Voraussetzung ausging, daß bis dahin die Berathung der von ihr den beiden Häusern des Landtages vorzulegenden Gesetzentwürfe zum Abschlusse gediehen sein werden. Unter dieser Voraussetzung dürfte sie sich für einen späteren Zeitpunkt nicht entscheiden, theils weil es durch Rücksichten der Sparsamkeit und im Interesse der Armee geboten war, den Zustand des Provisoriums nicht ohne dringende Noth zu verlängern, theils weil sie es der Landesvertretung schuldig war, von der ihr durch das Gesetz vom 21. Mai 1859 ertheilten Ermächtigung nicht länger, als unumgänglich nöthig, Gebrauch zu machen, sondern möglichst bald wieder einen durch Etats geregelten Zustand herbeizuführen. Die den Plänen der Regierung zu Grunde liegende Voraussetzung trifft jedoch nicht zu. Die nicht zu verkennende große Wichtigkeit und Tragweite der von der Staatsregierung gemachten Vorschläge hat die zu deren Vorberathung gewählte Kommission des Abgeordnetenhauses zu einer speziellen, tief eingehenden Prüfung derselben veranlaßt, und die sonstigen, keinen Aufschub duldenden Geschäfte des Hauses haben eine größere Beschleunigung der Kommissionsberathungen nicht zugelassen. Es ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß die Regierungsvorlagen im Hause der Abgeordneten nicht vor der Mitte des Monats Mai zum Abschluß gelangen können, und daß der Zeitpunkt der definitiven Erledigung derselben sich noch gar nicht bestimmen läßt. Außerdem ist durch die im Herrenhause erfolgte Ablehnung der die anderweite Regulirung der Grundsteuer und die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer betreffenden Vorlagen die Aussicht auf die Gewinnung eines nachhaltigen Deckungsmittels für die unvermeidlichen Mehrkosten der neuen Heereseinrichtung in weitere Ferne gerückt worden, und es wird einer erneuerten Erwägung bedürfen, ob eine Beschränkung dieser Mehrausgaben ohne wesentliche Beeinträchtigung des Zweckes zulässig ist, oder, ob andere Mittel zur Sicherstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltsetats in Vorschlag gebracht werden können. Auf diese Weise ist die ganze Angelegenheit in eine Lage gekommen, in welcher sie nicht füglich belassen werden kann. Die von der Regierung beabsichtigte Umgestaltung des Heeres ist in einigen Beziehungen auf Widerspruch gestoßen, sie hat aber in ihrem wesentlichsten Grundgedanken allgemeine Anerkennung gefunden. Eine durch den Mangel an verfassungsmäßig bewilligten Mitteln gebotene plötzliche Zurückführung des jetzigen Zustandes der Armee auf den zur Zeit etatsmäßigen Friedensstand würde aus finanziellen und militärischen Gründen den gewichtigsten Bedenken unterliegen und Angesichts der noch immer obwaltenden politischen Verhältnisse geradezu unverantwortlich sein. Da nun die bloße Fortsetzung der verfassungsmäßigen Berathung der bezüglichen Gesetzentwürfe die definitive Beschlußnahme weiter hinausschieben würde, als es mit den wohlverstandenen Interessen des Landes und seiner Wehrhaftigkeit vereinbar ist: so bleibt, nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Regierung, nichts Anderes übrig, als für jetzt unverzüglich die fernere Bewilligung außerordentlicher Geldmittel in Anspruch zu nehmen und die Berathung und Beschlußnahme über die für die Umgestaltung des Heerwesens erforderlichen Gesetzesvorlagen einer weiteren Berathung der beiden Häuser des Landtages vorzubehalten. Dadurch wird einerseits die fernere Erwägung der Reorganisationsvorlagen vor jeder Uebereilung gesichert, andererseits aber auch die, im Hinblick auf die politische Lage Europas unaufschiebbare und unerläßliche Stärkung unserer Streitbarkeit gewahrt. Damit indeß künftig nicht neue Verlegenheiten entstehen, wird die der Staatsregierung zu ertheilende Ermächtigung sich auf keinen kürzeren Zeitraum als bis zum 30. Juni 1861 erstrecken dürfen. Was die Höhe der zur Verfügung zu stellenden Geldmittel anlangt, so hat die Regierung die für das laufende Jahr in dem Nachtragsetat zum Staatshaushaltsetat für das Jahr 1860 im Ordinarium und Extraordinarium ausgeworfenen Summen einer nochmaligen sorgfältigen Prüfung unterworfen und eine Zurückstellung mancher Ausgaben für zulässig erachtet, so daß dadurch eine nicht unwesentliche Beschränkung des Gesammtbedarfs herbeigeführt wird. Für die ersten sechs Monate des künftigen Jahres kommt es für jetzt nur darauf an, den Bedarf im Ordinarium sicher zu stellen. Die Regierung glaubt hiernach für die Zeit bis zum 30. Juni 1861 mit der Summe von 9 Millionen Thalern ausreichen zu können. Zur Deckung dieses Geldbedarfs ist zunächst der Nettoertrag der kraft des Gesetzes vom 21. Mai vorigen Jahres bis zum 30. Juni dieses Jahres zu erhebenden Zuschläge zur Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer mit 1 Million 788,800 Thaler disponibel. Durch die in Vorschlag gebrachte Forterhebung dieser Zuschläge bis zum 30. Juni 1861 werden mindestens 3 Mill. 577,600 Thlr. gewonnen werden. Es ergeben sich mithin 5 Mill. 366,400 Thlr., so daß im Vergleich mit dem Gesammtbedarf der 9 Mill. Thlr. noch 3 Mill. 633,600 Thlr. zu decken sind. Nach dem, zufolge Allerhöchster Ermächtigung vom 9. Februar d. J. vorgelegten Gesetzentwurfe und den demselben beigefügten Motiven sollte der für das laufende Jahr mit 3 Mill. 454,090 Thlr. und für das Jahr 1861 ungefähr in gleichem Betrage erforderliche Zuschuß, weil damals andere Deckungsmittel nicht nachgewiesen werden konnten, aus den Beständen des Staatsschatzes entnommen werden. Die über Erwartung günstigen Resultate des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1859 machten es möglich, den gesammten, bis zum 30. Juni 1861 erforderlichen Zuschuß auf die im Betrage von 6 Mill. 42,064 Thlr. für diesen Zweck vollständig disponiblen Etatsüberschüsse anzuweisen, mithin für diesen Zweck auf jede Schmälerung des Staatsschatzes unbedingt zu verzichten." PB.

Militärzeitung.

Deutschland. [Ein Besuch in Suhl; der gegenwärtige Stand der Bewaffnungsfrage beim VII. und VIII. deutschen Bundeskorps.] Die „Allg. Mil. Ztg." enthält in einer ihrer letzten Nummern unter obiger Ueberschrift einen sehr interessanten Aufsatz über die gegenwärtige Thätigkeit und die Ausdehnung der Gewehrfabrikation in den großartigen Gewehrfabriken der genannten preußischen Fabrikstadt, welcher zwar nebenbei auch einen gerade nicht besonders erfreulichen Einblick in die leider noch immer andauernde Ungleichheit in der Bewaffnung der verschiedenen deutschen Kontingente gewährt, dafür jedoch wieder insofern eine Entschädigung bringt und nebenbei auch noch ein erhöhtes Interesse gewinnt, daß die Redaktion des genannten Blattes, um diesem übeln Eindruck entgegenzuwirken, sich bewogen gefunden hat, in einem eignen Anhang zu dem betreffenden Artikel über den augenblicklichen Stand der Bewaffnungsfrage, vornämlich bei dem VII. und VIII. deutschen Bundeskorps noch besondere, auf streng authentischen Nachrichten und Angaben beruhende und im Ganzen nur erfreuliche Aufschlüsse und Erklärungen hinzuzufügen. Was zunächst die Fabriken in Suhl angeht, so befinden sich dieselben vorzugsweise durch bedeutende Bestellungen an Gewehren von Seiten Rußlands und Peru's (von diesem letzten amerikanischen Staate ist allein eine Bestellung von 20,000 gezogenen Feuerwaffen nach dem englischen Enfield-System aufgegeben worden) und deutscherseits durch ebenfalls zum Theil sehr namhafte Aufträge der Regierungen von Baden und Großherzogthum Hessen (8. Bundeskorps), Kurhessen (9. Korps) und Hannover (10. Korps) beschäftigt. Für Baden und Großherzogthum Hessen ist dabei das durch geseitige Uebereinkunft zwischen den das VIII. deutsche Bundeskorps stellenden Staaten vereinbarte Miniégewehrmodell vom Jahre 1857 als gemeinschaftliches Muster für die anzufertigenden Gewehre bestimmt worden, das in Hinsicht des Kalibers von 13,9 Millimeter im Allgemeinen mit den neuen östreichischen und auch bayrischen Gewehren übereinstimmt, doch besitzen dessenungeachtet die für die genannten beiden Staaten anzufertigenden Feuerwaffen nach dem gegebenen Auftrag nicht unwesentliche Verschiedenheiten, indem nämlich die Konstruktion mehrerer Theile derselben, so namentlich auch der Visire, von einander abweicht, und außerdem auch die Geschosse durchaus nach entgegengesetzten Grundsätzen gefertigt sind. Ganz abweichend sind dagegen die für Rechnung der kurhessischen Regierung zu liefernden Gewehre, welche an und für sich schon ein Kaliber von 16,9 Millimeter besitzen, und aus denen überdies die sonst allerwärts als unpraktisch und unzweckmäßig erkannten Timmer-James'schen Geschosse verfeuert werden sollen. Für Hannover endlich lautet die Bestellung auf Dorngewehre nach der neueren Lorenz'schen Konstruktion und von einem 16,2 Kaliber Millimeter mit brünirtem Lauf und geschwärzten eisernen Garniturstücken nach dem englischen Vorbilde, wie solche Feuerwaffen aber sich ebenfalls innerhalb des deutschen Bundesheeres nur noch bei einem Theil des königlich sächsischen Kontingents und auch da mit sehr wesentlichen Aenderungen (ohne Dorn) vorfinden. Drei Kaliber bei vier deutschen Kontingenten und auch sonst noch bedeutende und wesentliche Verschiedenheit bei den Feuerwaffen eines jeden derselben, sind nun freilich eine keineswegs zu der erhöhten Kriegstüchtigkeit des deutschen Bundesheeres beitragende Erscheinung, nach den sonstigen Erklärungen der genannten Militärzeitung soll jedoch der Unterschied in den Geschossen und in der sonstigen Konstruktion der badischen und großherzoglich hessischen Gewehre den Verbrauch der gleichen Munition bei beiden Feuerwaffen für den Nothfall keineswegs ausschließen, und dies weiterhin auch für die Gewehre des ebenfalls zum VIII. Korps gehörigen württembergischen Kontingents, wie nicht minder für das gesammte VII. Korps (Bayern) und das I., II. und III. Korps (Oestreich) der Fall sein, so daß also hierin für zusammen fünf deutsche Korps oder auf dem Kriegsfuß mindestens 240,000 Mann des deutschen Bundesheeres eine Einigung in dieser wichtigen Beziehung schon erreicht worden wäre. Anders verhält sich dies freilich auch nach dem Zugeständniß der „Allg. Mil. Ztg." mit dem IX. und X. Bundeskorps, wo der Partikularismus der ihre Kontingente zu denselben stellenden deutschen Regierungen, vornehmlich aber Sachsens, Kurhessens und vor Allem Hannovers, bisher noch jeder, auch dort längst zur Sprache gebrachten Einigung widerstrebt hat und, wie die Dinge stehen, eine solche auf die nächste Zeit hinaus auch gewiß nicht zu erwarten steht. Der Widerstand auch in den ausschließlichen Fragen einer militärischen Einigung ist hier eben nicht minder als in den politischen Fragen schlechterdings als ein prinzipieller zu betrachten. —p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 8. Mai. [Militärisches.] Wie wir hören, ist unser bisheriger Kommandant, Gen. Lieut. Graf Monts Exz. unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub zur Disposition gestellt, und der gegenwärtige Kommandant von Wesel, Oberst v. Heister (à la suite des 17. k. Inf. Regts.), zum Kommandanten von Posen ernannt. — Ebenso ist der Oberst a. D. v. Elern, bisher mit der einstweiligen Führung des 18. Landwehrregiments beauftragt, zur Disposition gestellt, und hat den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife erhalten.

ɦ Birnbaum, 7. Mai. [Kleine Notizen.] Mit dem Abtragen des Gärtnerhauses in Kolno wurde am 30. April begonnen; der Gärtner wohnte noch in demselben. Am 1. Mai Vormittags brannte dasselbe ab, und nur mit großer Mühe konnten wenigstens die Betten gerettet werden. — Am Nachmittage desselben Tages fand seitwärts Zirke ein Waldbrand statt, durch den circa $1\frac{1}{2}$ Morgen Wald vernichtet worden sind. — Am 1. d. verunglückte oberhalb der Stadt eine mit kiefern Klobenholz beladene Zille. Ein großer Theil des Holzes wurde hier aufgefischt und soll dem Eigenthümer gegen eine angemessene Entschädigung zurückgegeben werden. — Der landwirthschaftliche Verein unsers Kreises hat beschlossen, auch in diesem Jahre und zwar am 6. Juni eine Thierschau nebst Pferderennen abzuhalten. — Nach wochenlanger Dürre, welche durch starken, mehrere Tage anhaltenden Wind noch erhöht wurde, hatten wir vorgestern einen mit Schnee vermischten Strichregen (auch hier in Posen hatten wir am letzten Sonntage derartiges Wetter; d. Rd.); gestern früh hatten wir dasselbe Wetter, nur mit dem Unterschiede, daß es fast eine halbe Stunde anhielt, und daß die Schlossen dichter und größer waren. Auch im Verlaufe des Nachmittags hatte es wiederholt geregnet. Doch blieb es kalt, und der Wind hat sich noch nicht gelegt.

‡ Meseritz, 6. Mai. [Wahl; Feuer.] In Stelle des aus dem Magistrate ausgeschiedenen Rathsherrn Albert Wotschky ist Apotheker Rudolph Wolff gewählt und in sein Amt eingeführt und verpflichtet worden. — Am 25. v. M. brach in Eschenwalder-Hauland (Besitzung des Rittmeisters v. Winning) Feuer aus, durch welches 1 Wirthschaftshaus, 3 Ställe und 3 Scheunen in Asche gelegt wurden. Die Gebäude sind sehr niedrig, alles Uebrige gar nicht versichert. Auch die nicht unerheblichen Futtervorräthe wurden ein Raub der Flammen.

‡ Neustadt b. P., 7. Mai. [Witterung u. Saaten.] Während der Raps zu blühen beginnt, und die Knospen der Kirschbäume fast aufbrechen wollen, hatten wir gestern Vormittags mehrere Stunden Schnee und Hagel, der indeß bald schmolz. Man hört von den Landwirthen keine Klage über die allerdings nicht erwartete winterliche Witterung; nur wünscht man allgemein Regen. Die Wiesen werden bei der bisherigen trockenen Witterung von den Maulwürfen sehr heimgesucht.

§ Rawicz, 7. Mai. [Kleine Notizen.] Der längere Zeit hindurch vermißte Handelsmann Moritz Rawiczer aus Herrnstadt ist unweit Guhrau in der Bartsch, dem Anschein nach ermordet, gefunden worden. Die hiesige jüdische

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gemeinde hat eine Sammlung veranstaltet, durch deren Ergebniß der augenblicklichen Noth der beklagenswerthen Wittwe mit ihren fünf unmündigen Kindern abgeholfen werden soll. — Das Schulgeld bei der nunmehr vollständig eingerichteten Realschule beträgt jährlich 12 Thlr. für einheimische, 16 Thlr. für auswärtige Schüler; die Zahlungsleistung kann monatlich erfolgen. Doch wird stets das Schulgeld nach ganzen Vierteljahren, nicht nach einzelnen Monaten berechnet. — In der Nacht vom 1. zum 2. d. brannte in der Breslauer Vorstadt, ganz in der Nähe des christkatholischen Kirchhofes, ein Bretterschuppen nieder. — Die Sitzungen unserer Stadtverordneten sind nunmehr öffentlich. Die Gegenstände der Berathung werden von jetzt ab im Kreisblatte bekannt gemacht. — Die am 4. d. hier im Interesse der Pferdezucht stattgehabte Schaustellung von Mutterstuten hat ein recht befriedigendes Resultat geliefert. Die Prämien bestanden in baarem Gelde von 10—2 Thlr. abwärts und in einigen Medaillen. — Am Freitag Abends brach in einem der neu erbauten Häuser in Bojanowo Feuer aus, das aller Hülfe ungeachtet, den obern Stock verzehrte. — Adjutant Solomo vom Füs. Bat. des 10. Inf. Regts. hatte gestern bei einem Spazierritt das Unglück vom Pferde zu stürzen, wobei er einen Beinbruch erlitt.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung S. 1, Sp. 3, Z. 5 v. ob. muß es heißen: Sterbetage, st. Sterbelager.

Stromberichte.

Oborniker Brücke.

Am 5. Mai. Kahn Nr. 228, Schiffer Aug. Schwarz, von Obrzycko nach Posen mit Klafternholz; Kahn Nr. 9059, Schiffer Heinr. Hellwig, von Berlin, und Kahn Nr. 2306, Schiffer Wilh. Junge, von Stettin, beide nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 8452, Schiffer Wilh. Loff, und Kahn Nr. 1971, Schiffer Fried. Galle, beide von Rüdersdorf nach Posen mit Kalksteinen; Kahn Nr. 689, Schiffer Fried. Ditrich, Kahn Nr. 4091, Schiffer Aug. Schulz, und Kahn Nr. 1261, Schiffer Max Gruscinski, alle drei von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 4758, Schiffer Val. Galetzki, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen. — Holzflößen: 24 Triften kiefern Rundholz mit Stabhölzern belastet, von Schwencin nach Gließen.

Angekommene Fremde.

Vom 8. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Fabrikant Perl und die Kaufleute Schönwalder und Stern aus Breslau, Oberamtmann Remisch aus Seifersdorf, Lieutenant und Zahlmeister Dunnick aus Frankfurt a. O., Rentiere Fräul. Cohn aus Neustadt a. W., Gutsbesitzer v. Zaluski, Fräul. v. Zaluska und Fräul. v. Ostaszin aus Galizien.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hager aus Berlin, Pinkoff und Mitzner aus Stettin, Konditor Josenhaur aus Stuttgart, Brand-Direktor Westphalen aus Breslau, Gutsb. Wendt aus Szczepankowo, Rechtsanwalt Ahlemann und Bureauvorsteher Neumann aus Samter.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Miączyński aus Pawłowo und v. Trąpczyński aus Morownica, Generalbevollmächtigter und Oberförster v. Trąpczyński aus Santomyśl, Generalbevollmächtigter v. Siodmiogrodzki aus Neudorf, Gutspächter v. Stoß aus Malczewo, Frau Rentier Baronin v. Richthofen und die Kaufleute Leichtentritt aus Berlin und Lövinsohn aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Hähnel aus Brieg und Bergfeld aus Breslau, kaiserl. russ. Lieutenant a. D. v. Turno aus Petersburg und Rittergutsb. v. Łączkowski aus Imiołki.

BAZAR. Die Gutsb. v. Paliszewski aus Gembic und v. Niemojewski aus Sliwnik.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Kęszycki aus Błociszewo, prakt. Arzt Dr. Brown aus Bernstein, Lieutenant v. Oven aus Ludom, die Kaufleute Kobliński aus Breslau, Badt, Böttcher und Gieck aus Berlin, Kuhn aus Stettin, Knobbe aus Prenzlau und Stockvis aus Brüssel.

HOTEL DE PARIS. Rittergutsb. v. Skrzydlewski und Partikulier v. Polaski aus Solencin, Gutspächter Weyert aus Cieśla, Apotheker Mathesius aus Wreschen und Gutsb. Nehring aus Twierdzyn.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Moszczeński nebst Frau aus Krzymowo, Frau Doktor Köllner aus Koło und Wagenfabrikant Müller aus Warschau.

EICHBORN'S HOTEL. Dampfmühlenbesitzer Karmiński und die Kaufleute Bravermann aus Pleschen, Blumberg aus Witkowo und Cohn aus Wreschen.

EICHENER BORN. Kantor Mandelbaum aus Czersk, Geschäftsführer Blyk aus Schrimm, Kommis Russak aus Mogilno, die Kaufleute Wurst aus Miłosław und Moser aus Exin.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Perl, Buch und Bischoff aus Kurnik, Punsch aus Wreschen, Kaphan, Cohn, Groß und Fräul. Schimschok aus Schroda, Kantor Lewin aus Wreschen, Tischlermeister Pohl und Handelsmann Jaskulski aus Bromberg.

ZUM LAMM. Kaufmann Knappe aus Stargard.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 9. Mai 1860 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Entlastung der Kämmerei-, Armen- und Deposital-Kassenrechnungen pro 1857. 2) Wahl eines Mitgliedes für das Kuratorium der Realschule. 3) Wahl zweier Mitglieder für die Schuldeputation. 4) Ueberlassung des alten Wartha-Armes von der Wilda bis zur Wartha Seitens des Fiskus an die Kommune. 5) Anlage einer Abzweigung von der städtischen Wasserleitung nach dem Grundstücke Nr. 18/19, Krämerstraße. 6) Prolongation des Kontrakts über die Verpachtung des Schauspielhauses an den Direktor Keller auf 3 Jahre. 7) Gesuch des Bäckermeisters Jesierski um Bewilligung eines Darlehns. 8) Bewilligung von 25 Thlr. als Beihülfe für Heizung der Klassenzimmer in der Realschule. 9) Miethung noch eines großen Nebenzimmers zum Saale im Jacoby'schen Hause, Breslauerstraße, für Zwecke der Realschule. 10) Bewilligung der Besoldung für zwei Hülfslehrerstellen an der Realschule und Vereinnahmung von 120 Thlr. aus dem Realschulfonds bei der Mittelschule für Mehrstunden. 11) Verpachtung einer Parzelle von 6 Morgen des städtischen Ackers neben dem St. Martins-Kirchhof an den Müller Wollinski. 12) Bescheid der Ministerien, betr. die Anlegung einer Stadt-Hausapotheke. 13) Nachträglich noch zu bewilligende Entschädigungsgelder für gehaltene Einquartirung. 14) Acquirirung eines Theils des Engel'schen Grundstücks Nr. 99, Wallischei, durch Tausch. 15) Gewerbekonzessionen. 16) Persönliche Angelegenheiten.

Dr. Cegielski,
in Vertretung des Stadtverordneten-Vorstehers.

Bekanntmachung.

Die Serviszahlung für die im Monat April d. J. hier einquartirt gewesenen Truppen erfolgt am 9. und 10. dieses Monats.

Posen, den 7. Mai 1860.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der am 31. März c. stattgehabten Verloosung der **Schrimmer** Kreisobligationen sind folgende Nummern gezogen:

Litt. A. zu 100 Thlr.
Nr. 103,

Litt. B. zu 50 Thlr.
Nr. 162, 163, 168, 347, 358, 431, 501, 643, 707, 842,

Litt. C. zu 25 Thlr.
Nr. 90, 199, 200, 225, 305, 394, 486, 494, 536, 684, 815, 829, 840, 900, 1024, 1040, 1075, 1100, 1117, 1186, 1187, 1195, 1266, 1282, 1342, 1399, 1460, 1500, 1582, 1590, 1591, 1659, 1711, 1756, 1785.

Indem diese Kreisobligationen hiermit gekündigt werden, werden deren Inhaber aufgefordert, den Geldbetrag derselben mit den Zinsen bis zum 1. Oktober c. gegen Ueberreichung der Obligationen in kursfähigem Zustande mit den noch nicht abgeschriebenen Zinskupons Nr. 4—10 auf der Kreiskommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Schrimm, den 13. April 1860.
Die ständische Kommission für die Chausseebauten im Schrimmer Kreise.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Posen, den 1. Mai 1860 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau **Emilie Morgenstern** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 1. Mai d. J.** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Casimir Szymański** hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 24. Mai 1860 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 16. Juni 1860 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 27. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Landgerichts-Rath **Boy**, und die Justizräthe **Doenniges**, **Giersch** und **Engelhardt** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Louis Kuttner** in **Gollancz** werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bisher nicht angemeldet haben, aufgefordert, solche spätestens bis **zum 23. Mai dieses Jahres** schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst in dem zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

den 6. Juni dieses Jahres Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissarius, Hrn. Kreisrichter **Mebes**, anstehenden Termine zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Kittel** und **Strahler** und Justizrath **Zborowski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wongrowitz, 27. April 1860.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Möbel-Auktion.

Wegen Versetzung werde ich **Mittwoch den 9. Mai c.** Vormittags von 10 Uhr ab in der Beletage des Hauses **Berlinerstraße Nr. 29**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **einen guten Mahagoni-Flügel**, Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, eine Chaise longue, Kleider- und Küchenspinde Waschtoiletten, Bettstellen, Gardinen, Küchengeräth und circa 1 Klafter gehacktes Buchenholz,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktions-Kommissarius.

Möbel-, Gold-, Silber- und Schuhe-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich

Freitag den 11. Mai c.

Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1**

diverse Mahagoni-Möbel,
eine goldene Uhr, eine goldene lange Halskette, silberne Löffel, Gabeln Messer,
331 Paar Frauen- und Kinderschuhe in allen Sorten, Gamaschen und Galloschen, Fenstergardinen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, einen Schoppenpelz, diverses Hausgeräth, eine Partie Pariser Mützen, Eisenwaaren- und Bilder

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Danksagung.

Der Kaufmann Herr **Moritz Krayn** aus **Posen** hat der hiesigen jüdischen Gemeinde zum Ausbau ihrer Synagoge 100 Thlr. geschenkt, was wir mit dem Wunsche dankbar anerkennen, daß die göttliche Vorsehung diesen unsern Wohlthäter noch eine lange Reihe von Jahren erhalten möge.

Pudewitz, den 6. Mai 1860.
Der Synagogenvorstand. Riess.

Meinen hiesigen, $10\frac{1}{2}$ Morgen großen, dicht an der Stadt und an der **Lissaer Chaussee** belegenen **Obst-, Wein- und Gemüsegarten** beabsichtige ich, nebst Wohnhaus und Stall, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können bei mir jeder Zeit nähere Auskunft erlangen. **Schmiegel**, den 7. Mai 1860.
Karl Borrmann, Kunstgärtner.

Ein Gut mit einer Fläche von 5 bis 800 Morgen gutem Acker nebst Wiesen, in baulichem Zustande und **festen** Hypotheken wird zu kaufen gesucht. Nur Offerten von **Besitzern** werden mit **genauer** Angabe der Verhältnisse sub **A. D. Nr. 8** poste restante **Breslau** fr. erbeten.

400 Mutterschafe stehen auf dem Gute **Kloxin** bei Bahnhof **Dölitz** zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.

Auf dem Dominium **Bogdanowo** bei **Obornik** stehen eine Anzahl noch zur Zucht taugliche Mutterschafe, sowie junge Hammel nach der Schur abzunehmen, und eine Partie schöner Pappelklötzer billig zum Verkauf.

Eine Wassermühle

in der Stadt Posen ist von Johanni c. ab zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres Judenstraße Nr. 4 im Laden.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft, so wie denjenigen, welche derselben beitreten wollen, machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir dem Apotheker Herrn **J. Albert Tappert** in **Neustadt bei Pinne** eine Agentur für unsere Gesellschaft übertragen haben. Wir ersuchen deshalb diejenigen, welche bei uns versichern wollen, sich in allen unsere Anstalt betreffenden Angelegenheiten an Herrn **Tappert** zu wenden, indem derselbe nicht allein Versicherungsanträge zur Beförderung an uns entgegennehmen, sondern auch die dazu nöthigen Formulare verabreichen wird.

Schwedt, den 25. April 1860. **Das Direktorium.**

Königsbrunn.

***Dr. Putzar's* Wasserheilanstalt und gymn. Anstalt** in der sächs. Schweiz nächst der Station Königstein.

Schafscheeren,

nach engl. Mustern angefertigt, empfiehlt zur bevorstehenden Schafschur die Handlung von
August Klug, Breslauerstr. 3.

Als Produzent mit Garantie.

Pohls neue Riesen-Futter-Runkel-Rübe

mit gelber Wurzel (zwölfter Jahrgang).
mit rother Wurzel (vierter Jahrgang). } Von eigner 1859 Ernte.

Turnips-Runkelrüben, große, sehr lange gelbe, — — große, sehr lange rothe, — — große, sehr lange weiße, } oberhalb der Erde wachsend.

Runkel-Rüben, große, lange dicke rothe Klumpen — — große, lange dicke gelbe Klumpen } gut zum Abblatten.

— — rothe Wiener Tellerrübe — — gelbe Wiener Tellerrübe } Runkel-Rübe

und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen,

Zur Grünfütterung Pferdezahn-Mais,

so wie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Saamen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme.

Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Friedrich Gustav Pohl.

Auf dem Dominium **Pudliszki** bei **Kröben** stehen noch circa 30 Stück schwere Mastochsen zum Verkauf.

2 Fohlen (Stuten), ein edleres **Fuchs-** und ein **Falben-Fohlen**, c. $\frac{1}{4}$ Jahr alt, stehen für 45 Thlr. zum Verkauf. Das Nähere

Mühlenstr. 4 im 2. Stock.

Ich empfehle mein **Breitestraße Nr. 22** neu etablirtes **Leinen-, Wollen- und Baumwollen-Manufakturwaaren-Lager en gros**, so wie das Musterlager **der Seidenwaaren-Fabrik** des Herrn **Jacob Bohnen** aus **Crefeld**.
Samuel Gimkiewicz.

Auffallend billige

Sammetbänder, Besätze, Glacé-Handschuhe, Kleiderstoffe, Patent-Sammet Resten, Stoffe zu Umwürfen, wie auch **Leipziger Damen-Gamaschen** bei

Benno Grätz,
Nassegasse Nr. 4.

Milch-Verkauf. Satzmilch und Buttermilch Bergstraßenecke im Keller.

300 Zentner gute roggene **Kleie** sind zu verkaufen in der
Łącz-Mühle bei **Posen**.

Oelkuchen sind noch zu haben, gesund und billig bei **Buffe, St. Adalbert-Mühle.**

Himbeer-, Apfelsinen-, Citron-, Vanille- und Wein-Limonaden-Essenzen,

so wie

konzent. Mandelmilch (Orgeade)

wovon ein Eßlöffel voll in ein Glas Wasser gerührt, zur augenblicklichen Bereitung einer kühlenden und aromatischen Limonade oder Orgeade genügt, offerirt in den bekannten halben Champagnerflaschen à Flasche 10 Sgr., 10 Flaschen mit 3 Thlr. ferner

Selter- und Sodawasser,

20 Flaschen, jede ein halbes Quart enthaltend, mit 1 Thlr.

Carl Putzmann,
Begründer der konzess. neuen Trinkhallen,
Friedrichsstr. 12 in Berlin.

Frische Leinkuchen

verkauft für $2\frac{1}{2}$ Sgr. das Stück
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Ein Trauring ist gefunden worden. Eigenthümer kann selbigen beim Bäckermeister **Faden**, Mühlenstraße 18, in Empfang nehmen.

Gefunden und bei der Wwe. **Schulz**, St. Adalbert 38, in Empfang zu nehmen: ein Kinderburnus und ein Kinderjäckchen.

Den 31. Mai.

Ziehung des großherzoglich Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal Fl. **50,000**, 54mal Fl. **40,000**, 12mal Fl. **35,000**, 23mal Fl. **15,000**, 55mal Fl. **10,000**, 40mal Fl. **5000**, 58mal Fl. **4000**, 366mal Fl. **2000**, 1944mal Fl. **1000**, 1770mal Fl. **250**.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 46 Fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. preuß. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franko übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direct** zu richten an

STIRN & GREIM,
Bank- und Staatseffekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Die bisher von dem Hrn. Lieutenant **Richter** bewohnten beiden möblirten Stuben, St. Martin Nr. 76, sind vom 1. Juni c. ab für 5 Thlr. monatlich zu vermiethen.

Wendland.

In den Gebäuden der **königl. Luisenschule** sind zu vermiethen

1) sofort eine Wohnung, Belleetage, von 5 **neu tapezirten** Stuben, Küche, Keller u. s. w. für 188 Thlr. jährl. Miethe,

2) zu Johannis eine Wohnung im dritten Stock von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Boden für 54 Thlr. jährliche Miethe.

Dr. Barth.

Schützenstraße 1 ist vom 1. Oktober an zu vermiethen die Bel-Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Stall und Remise.

St. Martin Nr. 74 ist ein elegant möbl. Zimmer zu vermiethen.

Die **Kastellanstelle** an der **königl. Luisenschule** ist neu zu besetzen. Sie trägt außer freier Wohnung und freiem Brennholz ein jährliches Gehalt von 164 Thlrn. und eine jährl. Entschädigung von 12 Thlrn. für Brennöl. Versorgungsberechtigte Militärs wollen sich melden beim Direktor der königl. Luisenschule zu Posen

Dr. Barth.

Ein gewandter, tüchtiger **Zuschneider für Herrengarderobe**, mit einem jährlichen Salair von Thlr. 150, nebst freier Station — das Gehalt wird nach dem Grade der Tüchtigkeit und Brauchbarkeit erhöht; — ebenso ein umsichtiger, im Herrengarderoben-Geschäfte routinirter Kommis, der auch mit der Buchführung Bescheid weiß, werden sofort gewünscht. Portofreie Meldungen unter der Chiffre: **A. B.** in **Bromberg** poste restante, werden erwartet

---

Für ein bedeutendes Brennmaterialien-Geschäft wird ein kautionsfähiger **Geschäftsführer** mit 500 Thlr. Jahrgehalt bei freier Wohnung u. s. w. zu engagiren gewünscht. Die Kaution wird hypothekarisch gesichert und verzinst, auch noch eine Tantième bewilligt. Auftrag:

August Goetsch in **Berlin**, alte Jakobsstraße Nr. 17.

Drei deutsche Kommis werden gesucht b. **Siege & Co.** in **London W. C.** Briefe franko.

Ein junger Mann, gewandter Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, kann sich melden im Tuchgeschäft bei

S. Heimann Kantorowicz, Markt 72.

Ein Wirthschaftsschreiber, mit guten Zeugnissen versehen, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird zu Johanni d. J. gesucht vom Dominium **Pawlowice** bei **Rokietnica.**

Ein praktisch gebildeter Wirthschaftsbeamter, verheirathet, der polnischen und deutschen Sprache kundig, findet zu Johanni d. J. eine Stelle. Offerten sub **C. S.** poste restante **Kröben.**

Ein elternloses gebildetes Mädchen sucht eine Stelle, der Hausfrau zur Hülfe, in der Wirthschaft und Nätherei. Sie ist im Schneidern nach dem Maaße geübt, und sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohes Gehalt. Anfragen werden erbeten in **Krug's Hotel S. M.** Parterre rechts.

Eine Wittwe aus anständiger Familie wünscht eine Stelle als **Wirthschafterin.** Zu erfragen beim Tischlermeister **Lange,** St. Martin Nr. 72.

In unserem Verlage ist erschienen:

Posener Wohnungs-Anzeiger

auf das Jahr

1860.

Aus amtlichen Materialien zusammengestellt.

Preis 25 Sgr.

Inhalts-Verzeichniss.

Verzeichniss der Einwohner nach dem Alphabet. Verzeichniss der Strassen und Häuser mit ihren Bewohnern. Verzeichniss sämmtlicher Geschäfts- und Gewerbetreibenden, Künstler etc. Zusammenstellung sämmtlicher königl. Militair- und Cisil-, sowie der Communal-Behörden und der öffentlichen Anstalten, mit Angabe der bei denselben angestellten Beamten. Nachweisung der Orts-Bezirksvorsteher, Armenvorsteher, Aerzte und Apotheker. Verzeichniss der Aelterleute und Prüfungsmeister der Gewerks-Innungen. Verzeichniss der Schiedsmannsbezirke. Nachweisung der hiesigen Agenturen. Nachweisung der Bureaus sämmtlicher Behörden, öffentlicher Institute und Gebäude, sowie der wissenswerthen Privatanstalten. Verzeichniss der in der Provinz Posen befindlichen Brennereien und Runkelrüben-Zuckerfabriken.

Endlich ein

Nachtrag der bis zum 10. April c. polizeilich angemeldeten Zu- und Umgezogenen.

Statistisches. Geschäfts-Anzeigen.

Posen, den 25. April 1860. *W. Decker & Comp.*

Die verehrlichen Mitglieder des **Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen** laden wir hierdurch zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung am 22. d. M. Abends 7 Uhr in der königl. **Luisenschule** mit dem Bemerken ergebenst ein, daß in dieser Versammlung die Decharge zur Jahresrechnung des Vereins pro 1859 ertheilt werden soll.

Posen, den 7. Mai 1860.

Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Zu der zweiten diesjährigen Generalversammlung in **Gostyn,** am Montag den 21. Mai c. Vormittags 11 Uhr, im Saale der Frau **v. Kulesza,** laden wir mit der Bitte allseitig zahlreichen Besuches ganz ergebenst ein

Gostyn, den 1. Mai 1860.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Schrimm, Fraustadt, Kosten, Kröben.**

Familien-Nachrichten.

Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe theure Schwester **Flora** in Folge eines gestern gehabten Krampfanfalls heute früh um 6 Uhr ruhig im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen **Adolph Senft.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 10. Mai Nachmittags um 5 Uhr statt.

Nach längerem Leiden entschlief heute früh um 3 Uhr unser geliebter Sohn **Otto,** was wir mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen.

Buk, den 5. Mai 1860.

G. Chr. Scheffner nebst Frau.

Heute Mittag, um 12½ Uhr, entschlief unsere vielgeliebte Mutter **Julie Droffel** geb. **Reid,** in ihrem 50 Lebensjahre, nach einem jahrelangen Leiden an der Gelbsucht und Leberkrankheit. Sie folgte nach 10 Monaten unserm theuren Vater, dem Regierungs-Journalisten **Louis Droffel.** Dies theilen wir unsern Verwandten und Bekannten mit, und bitten um stille Theilnahme.

Posen, den 7. Mai 1860.

Die hinterbliebenen vier Kinder.

Die Beerdigung findet den 10. Mai, 6 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Wallischei 68, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. M. Jeserich mit Prem. Lieut. Wermelskirch; Liegnitz: Gräfin Zedlitz-Trützschler mit Reg. Ref. H. v. Götz; Berlin: Frl. C. Nobiling mit Hrn. Dr. jur. Richard Dorn; Sudenburg-Magdeburg: Frl. Josephine Ritter mit Hrn. G. Neumann; Burg: Frl. P. Fuhrmann mit Hrn. Rudolph Wertz; Leipzig: Fräul. Friederike Alexi mit dem Kaufmann Karl Sonnenthal; Guben: Frl. Anna Schneller mit dem Gymnasiallehrer Dr. Karl Siegfried; Jüterbog: Fräul. Ida v. Erdmannsdorff mit dem Baron Otto v. Seyffertitz; Atzendorf: Fräul. Emmi Neubauer mit dem Lehrer Salomon; Breslau: verw. Frau Kasernen-Insp. Werth geb. Gay mit dem Garnis. Verw. Kontroleur Standke; Militsch: Fräul. C. Mücke mit dem Quartiermeister Nitschke.

Verbindungen. Rödinghausen: Fräul. Emilie v. Dücker mit dem Hauptm. F. v. d. Beck; Berlin: Frl. Agnes Zeitler mit Hrn. Otto Krug in Charlottenburg; Seefeld: Frl. Pauline Büttner mit dem Past. Gastrow; Breslau: verw. Fr. Rechtsanwalt Heydolph geb. Wünnenberg mit dem Gerichtsassessor Wittig; Berlin: Frl. Anna Fürstenberg mit dem Historienmaler Arnold.

Geburten. Ein Sohn dem Gerichtsassessor Kette, dem Tischlermeister F. Löbcke in Berlin; dem Prem. Lieut. Pappritz in Frankfurt a. O. Eine Tochter dem Stadtgerichts-Aktuar A. Goslau in Berlin; Hrn. Gustav Ehrecke in Frankfurt a. O.; dem Hauptmann v. Kamecke in Jauer.

Todesfälle: Frl. Klara Winkler in Steigra bei Querfurt; Polizeidir. Friedr. Altmann, Servisbeamter C. Sentz und Rentier Ludw. Buttmann in Berlin, Rentier L. Bonstedt in Potsdam, Frau Julie Studemund in Groß-Salze, Hr. Richard Jungnickel in Grünewalde, Partikulier Ch. Grabau in Bernburg, Kreisger. Rath Th. Melzer und A. Giene in Halberstadt, Frau Friederike Ohlenroth und Kaufm. Wilh. Belling in Erfurt.

Sternke's Café-Restaurant.

Morgen Mittwoch den 9. Mai **großes Konzert** von der Kapelle des 10. Inf. Regts. Entrée wie bekannt. Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladet **E. Sternke.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäfts-Versammlung.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen vom 30. April bis 6. Mai 1860.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
30. April	+ 5,2°	+ 12,3°	28 Z. 3,6 L.	SO.
1. Mai	+ 4,0°	+ 14,3°	28 - 3,2 -	NO.
2. -	+ 3,3°	+ 17,0°	27 - 10,0 -	NW.
3. -	+ 5,0°	+ 7,2°	27 - 10,7 -	NO.
4. -	— 2,0°	+ 10,0°	27 - 9,2 -	NW.
5. -	+ 4,0°	+ 7,3°	27 - 8,3 -	NW.
6. -	— 1,0°	+ 6,0°	27 - 8,6 -	NW.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 7. Mai Vorm. 7 Uhr 4 Fuß 9 Zoll.
- 8. - - - 4 - 9 -

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Mai. Wind: Nord-Nord-West. Barometer: 28 11/2. Thermometer: früh 2° +. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen loko 66 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 50 a 51¼ Rt., p. Frühjahr 49⅞ a 50½ Rt. bez. u. Br., 50⅜ Gd., p. Mai-Juni 49½ a 50 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 49⅞ a 50 Rt. bez. u. Br., 49¾ Gd., p. Juli-Aug. 49¼ a 49⅞ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 49 a 49⅛ Rt. bez.

Große Gerste 39 a 45 Rt.

Hafer, loko 29 a 33 Rt., p. Frühjahr 29½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 29 Rt. Br., p. Juni-Juli 29 Rt. bez., 29¼ Gd., p. Juli-Aug. 29 Rt. Br., 28½ Gd., p. Sept.-Okt. 28 Rt. Br., 27½ Gd.

Rüböl, loko 11 1/12 Rt. Br., p. Mai 11 a 11⅛ Rt. bez. u. Gd., 11⅛ Br., p. Mai-Juni 11⅛ a 11 7/24 Rt. bez. u. Gd., 11¼ Br., p. Juni-Juli 11¼ a 11 7/24 Rt. bez. u. Gd., 11¼ Br., p. Sept.-Okt. 12 a 12⅛ Rt. bez. u. Gd., 12¼ Br., p. Okt.-Nov. 12 a 12⅛ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18⅛ a 18 Rt. bez., p. Mai 17⅞ a 18 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17⅞ a 18 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 18⅛ a 18 1/12 Rt. bez. u. Br., 18⅛ Gd., p. Juli-August 18⅜ a 18⅜ Rt. bez. u. Br., 18⅜ Gd., p. Aug.-Septbr. 19 Rt. bez. u. Gd., 19⅛ Br., p. Sept.-Okt. 19 Rt. bez. u. Br.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5 Rt., 0. u. 1. 4¼ a 4 7/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅞ a 4 Rt., 0. u. 1. 3½ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. Mai. Das Wetter blieb rauh und stürmisch mit Regenschauern.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 75—76 Rt. bez., p. Frühjahr 85pfd. gelber inländ. 75½ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 76 Rt. Br., p. Juni-Juli exkl. schles. 76½ Rt. bez., inländ. 76 Rt. bez., p. Sept.-Okt. inländ. 77 Rt. Br.

Roggen, loko p. 77pfd. 47½—48 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 47—48, 47¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 46½—47 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 46½—47 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 47 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 47 Rt. Br.

Hafer, p. 50pfd. loko 30½ Rt. bez., p. Frühjahr 47/50pfd. 30¾ Rt. bez.

Rüböl, loko und Anmeld. 11 1/12, ⅛ Rt. bez., 11⅛ Br., p. Mai-Juni 11 1/12, ⅛ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 12, 12 1/12 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾, ⅞ Rt. bez., p. Frühjahr 18⅛, 1/12 Rt. bez., p. Mai-Juni 18⅛, 18 1/12 Rt. bez., p. Juni-Juli 18⅛, ¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 18½ Rt. Gd., 18⅝ bez., p. Aug.-Sept. 18¾ Rt. Br., 18⅝ Gd., p. Sept.-Okt. 18¾ Rt. Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 7. Mai. Gestern hatten wir rauhes windiges Wetter, vergangene Nacht hat es stark geregnet, heute kühl und hell, am frühen Morgen + 3°.

Weißer Weizen 80—84—86—88 Sgr., gelber 76—79—82—83 Sgr.

Roggen 55—57—59—62 Sgr.

Gerste 43—45—47—50 Sgr.

Hafer 28—30—32 Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Rother Kleesamen ordinärer 7½—8½ Rt., mittler 9—10 Rt., feiner 10½—10¾ Rt., hochfeiner 11—11½ Rt., weißer ordin. 13—15 Rt., mittler 16—17½ Rt., feiner bis 20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Mai 43½—43¾ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 43½—¾ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 43¾ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 43¾—44 Rt. bez.

Rüböl, loko, p. Mai u. p. Mai-Juni 10¾ Rt. Br., 10 7/12 Gd., p. Juni-Juli 10 7/12 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 11⅛ Rt. bez., 11¼ Br., p. Sept.-Okt. 11¼ Rt. Br.

Spiritus, loko 16⅞ Rt. Gd., p. Mai u. p. Mai-Juni 17 Rt. Br., p. Juni-Juli 17⅛ Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 17⅜ Rt. Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 7. Mai. Weizen loko fest zu letzten Preisen, ab Auswärts fest gehalten, jedoch ruhig. Roggen loko ruhig, ab Königsberg 80 Pfd. pr. Juni 75½ bez., Juni-Juli auf 76—77 gehalten. Oel Mai 24¼, Oktober 26⅛. Kaffee ruhig. Zink stille.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 7. Mai 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ B
Aachen-Mastricht	4	17½ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	74½ bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	79¾ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107½ bz
Berlin-Hamburg	4	105½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	129½ bz
Berlin-Stettin	4	100 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	83½ B
Brieg-Neiße	4	56½ B
Cöln-Crefeld	4	77½ G
Cöln-Minden	3½	131½-31 bz u B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36½-35½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	35¼ bz u G
Mainz-Ludwigsh.	4	99 B
Mecklenburger	4	48-47½ bz
Münster-Hammer	4	89½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	50½-49⅞-50 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121 bz
do. Litt. B.	3½	112 B
Oest. Franz. Staat.	5	139 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	33-⅛ bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	51½ B
Rheinische,	4	82½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	44¾ B
Ruhrort-Crefeld	3½	74 B
Stargard-Posen	3½	79⅞ bz u B
Thüringer	4	101 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	78½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	70 etw bz
Bremer do.	4	96 B
Coburg. Kredit-do.	4	52 G
Danzig. Priv. Bk.	4	82¾ B
Darmstädter abgst.	4	64¾ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93-93¾ bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	17¾-½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	83-⅛ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	28¾ etw -⅞ bz
Geraer do.	4	70 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	71½ B
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	82½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	57¾ B
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	74¼ bz u B
Meining. Kred. do.	4	66 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81¼ B
Oestr. Kredit- do.	5	74½-73¾ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	69¾ B
Posener Prov. Bank	4	75 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	130 bz
Rostocker Bank Akt.	4	100 G
Schles. Bank Verein	4	76½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	49¼ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	90¼ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	60 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	73 G
Minerva, Bergw. A.	5	29½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 B p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101¼ G
do. II. Ser.	5	101 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82¼ B
do. II. Ser.	4½	88 bz
Berlin-Anhalt	4	95½ G
do.	4½	99¾ G
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	101½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¾ G
do. Litt. C.	4½	99 bz
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin-Stettin	4½	99¾ B
do. II. Em.	4	84 bz
do. III. Em.	4	82½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¼ B
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	84¾ G
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ G
do. conv.	4	90½-¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	91¼ G
do. Litt. B.	3½	78⅝ G, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	72½ bz
do. Litt. F.	4½	89¼ bz
Oestreich. Französ.	3	255 G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99½ bz, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83½ B
Stargard-Posen	4	82¾ G
do. II. Em.	4½	91¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100½ G
do. III. Ser.	4½	99 B
do. IV. Ser.	4½	95¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats Anl. 1859	5	104⅜ bz
do.	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99¼ bz
do. 1853	4	93½ bz
N. Präm St A 1855	3½	113½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99½ G
do. do.	3½	81½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89 bz
do.	4	99¼ G
Ostpreußische	3½	81¼ B
do.	4	90⅜ B
Pommersche	3½	87 bz
do. neue	4½	95 bz
Posensche	4	100 B
do.	3½	90½ G
do. neue	4	88 bz
Schlesische	3½	87 G
B. Staat gar. B.	3½	88¾ G
Westpreußische	3½	81⅛ bz
do.	4	89¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ bz
Pommersche	4	93 B
Posensche	4	91 bz
Preußische	4	92 B
Rhein- u. Westf.	4	92⅜ G
Sächsische	4	93¼ bz
Schlesische	4	93½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	53½ G
do. National-Anl.	5	61-60¾ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	74½ G
do. neue 100fl. Loose	—	52¼-½ bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95⅜ bz
6. do.	5	105⅜ bz
Englische Anl.	5	106½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	64¾ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	84¾-⅝ bz
Cert. A. 300 Fl.	4	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87⅜ B
Part. O. 500 Fl.	4	90½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	84¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43¾ bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	91¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ G
Louisd'or	—	— —
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8¾-⅞ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¾ G
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ bz
Oestr. Banknoten	—	75⅜ bz
Poln. Bankbillet	—	87¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 5. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75 bz
do. do. 2 M.	6	74⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅝ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Auch heute war die Börse in einer unsichern, aller Stätigkeit entbehrenden Haltung.

Breslau, 7. Mai. Sehr günstige Stimmung für östr. Kredit-Aktien, die in Posten gehandelt und von 74½—74¾ bezahlt worden sind. Auch kleine Eisenbahnen waren beliebt, namentlich Oderberger und Tarnowitzer.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 74⅝—74¾ bez. Schlesischer Bankverein 76 Gd. Oestr. Kreditloose —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84 Br. dito 4. Emiss.—. dito Prior. Oblig. 83½ Gd. dito Prior. Oblig. 90 Gd. Köln-Mindener Stamm-Aktien —. Köln-Mindener Priorit. 80 1/12 Br.. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 56¼ Br. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 122¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 84½ Gd. dito Prior. Oblig 89½ Br. dito Prior. Oblig. 72¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 33½ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag, 7. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds und Aktien unverändert fest.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 128½. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 88¼. Darmstädter Bankaktien 161. Darmstädter Zettelbank —. Meininger Kreditaktien 67. Luxemburger Kreditbank 78½. 3% Spanier 47. 1% Spanier 37½. Span. Kreditbank Pereira 475. Span. Kreditbank v. Rothschild 465. Kurhess. Loose 43⅜. Badische Loose 52⅜. 5% Metalliques 51⅜. 4½% Metalliques 45⅜. 1854er Loose 74½. Oestr. National-Anlehen 59¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 242. Oestr. Bankantheile 775. Oestr. Kreditaktien 173½. Oestr. Elisabethbahn 144½. Rhein-Nahebahn 45. Mainz-Ludwigsh. 99½.

Hamburg, Montag, 7. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Feste Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60½. Oestr. Kreditaktien 73½. 3% Spanier 44. 1% Spanier 36. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 83. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Paris, Montag, 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die Nachrichten aus Italien wirkten nicht günstig auf die Börse. Die 3proz. begann zu 71, 20, wich auf 71 und schloß bei geringem Geschäft matt zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 95½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 00. 4½% Rente 96, 60. 3% Spanier 47½. 1% Spanier 37⅞. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 530. Oestr. Kreditaktien 375. Credit mobilier Akt. 702. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.